der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 44771 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,2 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 2,2 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht

Erste Ausgabe. Dienstag, 9. Januar 1917. 66. Jahrgang. Nr. 15.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 8. Jan. (WTB.) Abends:
Bei Riga heftiger Artilleriekampf.
Der bei Focsani geschlagene Russe wird verfolgt.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 8. Jan. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind ist gestern bei Focsani erneut geschlagen worden. Während deutsche Regimenter südlich und südwestlich der Stadt die feindlichen Linien durchbrachen, stürmten die Truppen des Feldmarschalleutnants Ludwig Goldinger im Raume von Odobesci zwei hintereinanderliegende feindliche Stellungen; gleichzeitig wurde der Feind auch im Berglande des Mgr. Odobesci geworfen. Die Russen wichen auf der ganzen Front, Focsani ist seit heute 8 Uhr vormittags in der Hand der Verbündeten. Es wurden 3910 Mann gefangen genommen und 3 Geschütze erbeutet.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Josef.

In den Tälern der Putna und Susita erkämpften wir neuerlich feindlichen Boden. Auch am oberen Casinu wurden Fortschritte erzielt, die uns der Feind vergeblich durch Gegenstöße zu entreißen versuchte.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei unseren Streitkräften nichts zu melden.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

London, 6. Jan. (WTB.) Amtlich. Ein englisches Flugzeuggeschwader griff am 4. Januar die Eisenbahnbrücke über die Mariza bei Kuleli Burgas an. Wie gemeldet wird, ist ein Bogen der Brücke vollständig zerstört worden.

Der See- und Handelskrieg.

Berlin, 8. Jan. (WTB.) Amtlich. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant z. S. Steinbauer, hat am 27. Dez. im Aegäischen Meere das von Bewachungsstreitkräften gesicherte französische Linienschiff „Gaulois" (11 300 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt. Dasselbe Boot hat im Mittelmeer am 1. Januar den von Zerstörern begleiteten englischen voll beladenen Transportdampfer „Ivernia" (14 278 Tonnen) und am 3. Januar einen bewaffneten, tief beladenen Transportdampfer von etwa 6000 Tonnen versenkt.

Oberleutnant zur See Wolfgang Steinbauer ist der Sohn des Berliner Vertreters der „Köln. Ztg."

Verlust eines englischen Kriegsschiffes? Rotterdam, 6. Jan. „Nieuwe Rotterd. Courant" veröffentlicht eine Mitteilung über einen englischen Schiffsverlust, der von der englischen Admiralität anscheinend verschwiegen wird. Es finden sich in der von den „Times" veröffentlichten Marineverlustliste vom 29. Dezember 132 Namen von Offizieren und Mannschaften. Dabei wird mitgeteilt, daß sie teils an Bord von Kriegsschiffen getötet, teils ertrunken seien. Das holländische Blatt weist darauf hin, daß dieser Zusatz sehr bemerkenswert sei, weil ein anderes englisches Blatt unter dem gleichen Datum eine Liste von 27 weiteren Namen veröffentliche, die unter den gleichen Umständen den Tod gefunden haben sollen.

♔ Der vierte Teil der englischen Flotte versenkt. Basel, 8. Jan. (KG.) Wie die „Basler Nachrichten" melden, betragen nach sehr zuverlässigen Angaben die bisher bekannt gewordenen Gesamtverluste der englischen Kriegsschiffe bereits ein Viertel der gesamten englischen Flotte bei Kriegsbeginn.

Versenkt. Kopenhagen, 8. Jan. (WTB.) „Berlingske Tidende" meldet, daß der dänische Dampfer „Haesberg" (1567 To.) wahrscheinlich im Kanal versenkt wurde. Der Dampfer befand sich mit Kohlen auf der Fahrt von Sunderland nach Bayonne, einer der gewöhnlichen Pflichtreisen, die die englische Regierung von den neutralen Dampfern verlangt. Die 18 Mann starke Besatzung des „Haesberg" wurde wohlbehalten in Brest gelandet.

Lloyds meldet: Der Schoner „Brenda" wurde von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gelandet. Man glaubt, daß auch der norwegische Dampfer „Laupar" versenkt wurde.

Griechenland.

Athen, 8. Jan. (TU.) Dem „Corriere della Sera" wird gemeldet: Die griechische Regierung legte ihre Stellung zu den schwebenden Verhandlungen in einer an den Kriegsrat in Rom gerichteten Denkschrift dar.

London, 6. Jan. (WTB.) Das Reutersche Bureau erfährt, daß die griechische Regierung den Alliierten eine Reihe von Erklärungen überreicht hat, die weder auf eine Zurückweisung, noch auf eine Annahme der Note hinauslaufen. Die griechische Regierung weise nochmals auf gewisse Schwierigkeiten hin, den Forderungen der Alliierten zu entsprechen. Die Haltung der griechischen Regierung, wie sie sich in diesen Erklärungen wiederspiegele, sei keineswegs so unnachgiebig, wie die Haltung der königstreu gesinnten Presse es dartue. Die Antwort an die griechische Regierung werde in Rom abgefaßt, weil so viele Minister der Alliierten dort anwesend seien. Inzwischen dauert die Verschiebung der königstreuen Truppen fort, wie in der Antwort auf das Ultimatum der Alliierten versprochen worden war. Die Verschiebung geht offenbar in der Weise vor sich, daß sie die Gesandten der Alliierten zufriedenstellt.

Wie es in Athen aussieht. Bern, 8. Jan. (WTB.) „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die Stadt ist infolge der Kohlenknappheit nur spärlich beleuchtet. Die Bevölkerung erträgt die durch die Blockade hervorgerufenen Störungen. Seit vier Tagen wird auch die Brotmenge für das königliche Haus bemessen. Alle Vertreter des Vierverbandes sind, mit Ausnahme des italienischen Vertreters, abgereist oder eingeschifft. In den Schaufenstern sind Bilder des Königs ausgestellt. Kein venizelistisches Blatt ist wieder erschienen. Auch ausländische Briefe treffen wegen der Blockade seit vierzehn Tagen nicht ein. Nur Berliner Funksprüche bringen die Kriegsnachrichten und rufen mit den rumänischen Meldungen tiefen Eindruck hervor.

♔ Kriegsmäßiges Vorgehen der Entente gegen Griechenland. Basel, 8. Jan. (KG.) Die Blätter melden aus Rom, der Entente-Kriegsrat habe beschlossen, gegen Griechenland kriegsmäßig vorzugehen. Es sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Italien sein Desinteressement an der Aktion gegen Griechenland erkläre.

Zur Einnahme von Focsani.

Über die jetzt von der 9. Armee genommene Festung Foksani wird uns geschrieben: Die Festung Focsani stellt den linken Flügelstützpunkt der befestigten Sereth-Linie und den rechten Flügelpunkt der Linie Galatz—Foksani dar, die eine Länge von ungefähr 75 Klm. hat. Durch diese Stellung zwischen den zwei wichtigen Deckungslinien des rumänischen Heeres hat Foksani eine erhebliche Bedeutung. Aus diesem Grunde ist der verhältnismäßig kleine Ort außergewöhnlich stark befestigt und hat auch im Frieden eine starke Garnison. So ist Foksani der Sitz der 6. Territorial-Militär-Division und hat ein Regiment Infanterie und mehrere Kavallerie-Schwadronen in Garnison. Durch die Lage Foksanis am Rande der östlichen Ausläufer der Waldkarpathen sperrt die Linie Foksani—Galatz den Weg nach der Moldau ab. Foksani wird somit zum Schlüssel- und Drehpunkt des gesamten Festungssystems der Moldau. Die Festungswerke liegen im Bogen um Foksani und stützen sich hauptsächlich auf den Milcovul-Fluß, der bereits des öfteren in unseren letzten Generalstabsberichten eine Rolle gespielt hat. Der Bogen des Befestigungssystems weist einen Radius von 600 Klm. auf. Die Hauptfestungswerke legen sich im Norden und Osten bis nach Südosten und Süden vor und stützen sich sowohl im Süden als auch im Norden bezw. Nordwesten auf den Lauf des Milcovul-Flusses, der Foksani gegen Westen und Süden deckt. Er umfließt die Festung in diesen Richtungen in einem Bogen, um dann in den Putna-Fluß südöstlich von Foksani zu münden. Die Festungswerke sind ihrer früheren Anlage nach hauptsächlich gegen einen von Norden und Osten andringenden Feind, also gegen die Russen, erbaut worden. Sie sind in drei Treffen errichtet, von denen das erste mit einer großen Anzahl von 37 mm-Fahrpanzern und das zweite und dritte mit 53 mm-Senkpanzern ausgestattet sind. Im Frieden bestand die Ausrüstung aus gepanzerten 12 cm-Kanonen und aus Mörserständen sowie aus einer Gruppe von Haubitzen. Diese Friedensmaßnahmen sind aber, wie wir im Verlaufe dieses Krieges schon des öfteren gesehen haben, im Kriege beträchtlich erweitert worden, da sie nur höchst selten den gesteigerten Anforderungen genügten. Besonders die Artillerie-Ausrüstung hat stets eine beträchtliche Verstärkung erfahren. Auch die Erfahrungen, die im Festungskrieg gemacht wurden, sind fast stets von den Feinden verwertet worden, und haben zur Ablage starker Feldbefestigungen geführt, die von kriegserprobten Männern verhältnismäßig schnell ausgeführt werden können. Der Milcovul-Fluß, der gerade gegen unsere von Westen und Süden anmarschierenden Armeen das natürliche Hindernis bildete, ist auch eine geeignete Grundlage für die Ausführung von Feldbefestigungen. Nun ist bereits am 2. ds. Mts. das starke Befestigungssystem des Milcovul-Flusses von unseren Truppen genommen und der Milcovul-Abschnitt überwunden worden. Es ist aber anzunehmen, daß noch eine Reihe weiterer Feldbefestigungen zum Schutze dieses Drehpunktes errichtet worden sind. Foksani hat schon in früheren Kriegen eine Rolle gespielt. Hier errang der Prinz von Coburg am 1. August 1789 einen großen Sieg über die Türken.

Durch den Verlust von Focsani büßen, wie die „Köln. Ztg." hierzu weiter ausführt, die Russen die Benutzung der Hauptbahn durch die Moldau für die Heeresteile ein, deren Angriff am Samstag abgewiesen wurde. Die zweite Linie geht auf dem östlichen Serethufer von Galatz nach Berlag und steht mit der ersten durch eine Strecke in Verbindung von Tecucin nach dem 19 Kilometer von Focsani entfernten Marasesti. Sie hat die einzige Bahnbrücke über den Sereth von der Brücke bei Galatz—Barbosti stromaufwärts. Die russischen Kräfte im Raume Focsani—Fundeni wurden jetzt auf die Übergänge beschränkt, die im Brückenkopf von Namoloasa liegen oder als Kriegsbrücken jetzt hergestellt worden sind. Ein weiterer Gewinn für die Verbündeten durch den Besitz von Focsani ist die Öffnung der Päße im Gebirge für den Südflügel der Truppen des Generals v. Gerok. Die ihm gegenüberstehenden feindlichen Heeresteile müssen jetzt abziehen, zumal auch der linke Flügel der Armee Falkenhayn durch die Wegnahme der Höhenstellung bei Odobesti sich der Gruppe Ruitz des Generals v. Gerok bei Colacu an der Putna auf wenige Kilometer genähert hat. Von der Donau-Armee liegen keine neueren Nachrichten vor. In Braila wurden 350 Eisenbahnwagen voll Getreide erbeutet. Die Bevölkerung ist nicht geflüchtet. Die bulgarischen Vortruppen stehen am Sereth.

Die amtlichen Berichte der Feinde.

Russischer Heeresbericht vom 6. Januar. An der Westfront wiesen wir feindliche Angriffe gegen unsere Abteilungen östlich des Tirul-Sumpfes, westlich von Riga, ab. Durch einen kühnen Handstreich nahmen unsere Truppen ein Dorf ganz im Südwesten des Babit-Sees und besetzten nach erbittertem Kampfe zwei Reihen Gräben, sechs Werst östlich der Ortschaft Kaluzen, 20 Werst südwestlich von Riga, machten Gefangene, erbeuteten Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe des Feindes ab. Sofort ergriffen unsere Abteilungen dann die Offensive und gelangten bis zu dem Flusse südlich der Ortschaft Kaluzen und bemächtigten sich der Stellungen südöstlich davon. Dieser Angriff brachte uns Gefangene: 3 Offiziere und 272 Soldaten, ferner eine leichte Batterie und sechs Munitionskisten. Neue Gegenangriffe des Feindes scheiterten. In dem Kampfe legten unsere lettischen Truppen Proben außerordentlicher Tapferkeit ab. Unsere Aufklärer griffen unter Leutnant Demianow in der Gegend von Misteske, 30 Werst südöstlich von Kowel, den Feind unversehens an. Ein Teil der feindlichen Abteilungen wurde mit dem Bajonett niedergemacht, 8 Mann wurden gefangen, der Rest floh. Auf dem Berge Koverly, wo sich ein feindlicher Posten befand, drangen unsere Aufklärer in einen gedeckten Unterstand, machten die Besatzung teils nieder und nahmen die übrigen gefangen. — Im Kaukasus dauert der Schneesturm an verschiedenen Frontteilen an. Am Urmia-See-Abschnitt heftiger Sturm, der alle Verbindungen für drei Tage unterbrach. Am 3. Januar morgens bemächtigten sich die Unsern der Stadt Bidjar. Die Türken zogen sich zurück und bezogen an steilen Abhängen südlich von Bidjar und beiderseits der Straße nach Omne feste Stellung. — Rumänische Front: In der Gegend von Djiniacz, nördlich von Solotwina, griffen unsere Aufklärer eine halbe Kompagnie mit dem Bajonett an, machten einen Teil der Österreicher nieder und nahmen die übrigen gefangen. Eine deutsche Kompagnie, die sich unseren Gräben nördlich von Kotumba zu nähern versuchte, wurde umzingelt, ein Teil der Deutschen mit dem Bajonett niedergemacht, die anderen wurden gefangen genommen. Südlich von Kotumba zwang der Feind durch wiederholte Angriffe die Unsrigen, eine der Anhöhen aufzugeben und zwei Werst nach Osten zurückzugehen. Der Kampf um eine Anhöhe nördlich des Uztales endete damit, daß unsere Gegenangriffe den Feind in seine Gräben zurückwarfen, wobei er schwere Verluste erlitt. Feindliche Angriffe südlich der Höhen zwischen den Tälern Slanicun-Oitoz wurden abgeschlagen. Wir besetzten die Anhöhen südlich des Oitozflusses. Der in Anzahl überlegene Feind griff die Rumänen am oberen Laufe der Susita an und drängte sie nach Rocsa zurück. Auch in der Gegend von Kapraria, 12 Werst südöstlich vom Zusammenfluß der Putna und Zabala gelang es den Gegnern, die Rumänen zurückzudrängen. Der Feind vereinigte das Feuer schwerer Artillerie südlich von Rymniceni, am Unterlauf des Rymnic und ergriff unter dem Schutze des Feuers die Offensive an der Front Rymniceni—Gnianka—Cheoveni—Marinoni und drängte unsere Vorhuten nach erbittertem Widerstande 4 Werst nach Osten zurück. Abends zeigte sich die feindliche Offensive längs der Straße Gnianka—Olineasla, die durch Feuer aufgehalten wurde. Am 4. Januar räumten wir Braila und zogen uns über den Sereth zurück.

Englischer Bericht aus Ostafrika vom 8. Jan. In der Verfolgung des Feindes, der sich nach dem Rufidschi-Tal zurückzog, besetzten wir am 4. Januar das deutsche Lager am Tschogowali-Flusse und erreichten morgens am 5. Januar Kibambawe auf dem Nordufer, während der Feind das Südufer hielt. Während der ganzen am 1. Januar im Mgeta-Tal begonnenen Unternehmungen wurde der Feind scharf angefaßt. Unsere in Mkalinso stehende Streitmacht griff kleine feindliche Abteilungen an, die sich ihren Posten näherten; sie machte Gefangene und erbeutete beträchtliche Vorräte. Im westlichen Abschnitt wurde eine feindliche Abteilung, die sich von Lupenbro gegen Wahenge zurückzog, durch unsere verfolgenden Streitkräfte, östlich von Mfirika in den Kampf verwickelt.

Aus aller Welt.

Vlissingen, 7. Jan. (WTB.) Gestern sind hier mit dem Postdampfer „Prinz Hendryck" 40 deutsche Zivilinternierte angekommen.

Christiania, 7. Jan. (WTB.) Wie die Londoner Berichterstatter der hiesigen Blätter melden, hätte die norwegische Antwort an England sehr befriedigt. Dadurch sei der englisch-norwegische Konflikt beigelegt.

Haag, 8. Jan. (BB.) Laut Haager „Nieuwe Courant" hat die schwedische Regierung die anderen Neutralen Europas zu einer Besprechung ihrer völkerrechtlichen Interessen nach dem Kriegsende eingeladen

Paris, 6. Jan. (WTB.) Die französische Regierung hat ihren Botschafter in Bern beauftragt, der Bundesregierung die am 4. August 1914 gegebene Versicherung betreffend die genaue Beobachtung der schweizerischen Neutralität zu erneuern. Noch einmal hat die französische Regierung die förmliche Verpflichtung übernommen, die Neutralität des eidgenössischen Gebietes in vollem Umfange zu respektieren.

Die holländische Presse zum Armeebefehl des Kaisers. Amsterdam, 7. Jan. (TU.) „Nieuws van den Dag" schreibt zum Armeebefehl Kaiser Wilhelms: Kaiser Wilhelm gibt in seinem Armeebefehl zu verstehen, daß das Friedensangebot der Mittelmächte als erledigt anzusehen ist. Mit einem Armeebefehl wurde am 12. Dezember das deutsche Friedensverfahren eröffnet, mit einem Armeebefehl schließt der Kaiser es, da die Entente die gereichte Hand nicht angenommen hat. Das „Handelsblad" schreibt: Der deutsche Kaiser hat auf die Antwortnote der Entente, in der keine einzige Gelegenheit zu neuen Angeboten der Mittelmächte offengelassen wurde, und in der deutlich der Wunsch ausgesprochen wird, den Kampf fortzusetzen, mit einem Armeebefehl die Antwort des Einverständnisses gegeben. Das Blatt meint, daß es so gekommen wäre, wie es dies verkündet habe, als die deutsche Friedensnote erschienen sei. Werden die deutschen Friedensvorstellungen, so schrieb es damals, verworfen, dann wird dadurch die Position des deutschen Kaisers im eigenen Lande und im Auslande sehr kräftig gestärkt, dann wird die Friedensbewegung in Deutschland verstimmt werden, dann muß Deutschland überall, und vor allem in Amerika, an Sympathie gewinnen, dann fühlt der deutsche Soldat mehr als je das Unendliche, das Aufgezwungene des Krieges und arbeitet ruhig und geduldig weiter und kämpft in dieser Hölle.

Rußland.

Ministerpräsident Stürmer wieder im Auswärtigen Amt. Stockholm, 5. Jan. (BB.) Laut einer offiziellen Mitteilung wurde der frühere Ministerpräsident Stürmer mit einem besonderen Posten im Auswärtigen Amte vom 10. 12. ab betraut.

Vertagung der Duma. Stockholm, 6. Jan. Die Duma ist plötzlich vertagt worden. Die ganz unerwartete Vertagung wirkte, laut „Rjetsch", auf die Abgeordneten wie ein elektrischer Schlag. Unter den versammelten Abgeordneten herrschte nervöse Überreiztheit. Es ist das erste Mal in der Dumageschichte, daß die Vertagung so eilig geschah, daß der Vertagungsukas nicht einmal verlesen werden konnte. Über den Grund zur Eile herrschte nur eine Meinung: die Regierung nahm an, daß nach den letzten aufgeregten Debatten in der Duma die revolutionäre Stimmung zur Explosion kommen könnte. Trepow fürchtet jetzt die Duma, wie Stürmer und Goremykin. Die allgemeine Lage ist nach der Beurteilung aller jetzt viel verwirrter als zu Tagungsbeginn. Der der Rechten angehörende Abgeordnete Samuslowskij meinte, das Vorgehen der Regierung gegen die gesellschaftlichen Verbände sei von unverzeihlicher Schwäche getragen.

Rasputin wieder nicht ermordet? Stockholm, 8. Jan. (WTB.) „Nya Dagliat Allehanda" meldet nach glaubwürdigen Nachrichten aus Petersburg, man glaube dort nicht, daß Rasputin wirklich tot sei. Die Meldung von der Auffindung seiner Leiche in der Newa sei nur zu dem Zwecke verbreitet worden, Rasputin Gelegenheit zu geben, zu verschwinden oder jedenfalls sich der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu entziehen. In der letzten Zeit seien wiederholt Anschläge gegen ihn verübt worden; Rasputin sei aber so gut bewacht daß es kaum möglich sei, ihn zu ermorden.

Holland.

Haag, 8. Jan. (WTB.) Dem Korrespondenzbüro wurde auf seine Nachfrage vom Ministerium des Äußern geantwortet, daß der Text der Friedensnote des Präsidenten Wilson an die Kriegführenden, im Haag nicht, wie es in Madrid geschehen zu sein scheine, mit dem Ersuchen um Unterstützung des Ministeriums mitgeteilt, sondern einfach durch den amerikanischen Gesandten dem Minister Loudon ohne irgend ein Ersuchen um Unterstützung ausgehändigt worden sei.

Frankreich.

♔ Neue französische Kreditvorlage von 15 Milliarden Franken. Genf, 8. Jan. (KG.) „Echo de Paris" meldet: Die Kammer wird unmittelbar nach ihrem Wiederzusammentritt eine weitere Kriegskreditvorlage von 15 Milliarden Franken zu erledigen haben zur energischen Fortsetzung des Krieges und zur Ausdehnung der Mobilisierung auf die Eingeborenen der Kolonien.

Italien.

♔ Cadorna seine Demission eingereicht? Zürich, 8. Jan. (KG.) Der „Tagesanzeiger" meldet aus Rom: Nach Auslassungen der Militärkritiker in der römischen Presse ist unzweifelhaft anzunehmen, daß Cadorna dem Könige seine Demission eingereicht hat.

Die Konferenz in Rom.

Bern, 8. Jan. (WTB.) Mailänder Blätter berichten aus Rom: Drei lange Vollsitzungen haben nacheinander unter dem Vorsitz des italienischen Ministerpräsidenten Boselli, des französischen Ministerpräsidenten Briand und des englischen Premierministers Lloyd George stattgefunden. Man glaubt, daß auch das Verkehrsproblem sowie die Kohlen- und Getreidefrage, besonders in Hinsicht auf Italien, besprochen wurden. Premierminister Lloyd George, Ministerpräsident Briand und General Sarrail sind Sonntag abend wieder abgereist.

Bern, 7. Jan. (WTB.) Der römische Korrespondent des „Corriere della Sera" schreibt: Die starke Beteiligung der Persönlichkeiten, die politisch oder militärisch für die Orientaktion verantwortlich sind, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß die Vertreter der Entente diese verwickelten diplomatisch-militärischen Probleme mit dem nötigen Nachdruck behandeln werde. Man beabsichtigt, das Balkanproblem in allen seinen Zusammenhängen und Beziehungen kriegerischer und politischer Art, sowie hinsichtlich der Verpflegung endgültig zu lösen.

Turin, 8. Jan. (Köln. Ztg.) Wie der „Stampa" von ihrem römischen Mitarbeiter telegraphiert wird, bezeichnete eine hervorragende politische Persönlichkeit den Kriegsrat in Rom als die entscheidenden Karten, die die Alliierten ausspielen wollen. Ein Verbandsdiplomat bezeichnete ihn als die unmittelbare und nicht bloß formelle Antwort der Verbündeten auf die Friedensaktion der Mittelmächte durch eine große kriegerische Unternehmung. Im übrigen schreibt der Vertreter der „Stampa", die Zusammenkunft in Rom sei nicht nur aus militärischen Gründen erfolgt, sondern namentlich auch deshalb, weil sich die neuen Männer der verschiedenen Regierungen kennen lernen müßten. Die Konferenz sei übrigens schon vor einem Monat beschlossen gewesen, und der Friedensschritt der Mittelmächte habe sie nur beschleunigt. Die „Idea Nazionale" hebt besonders hervor, daß die Zusammenkunft der Vertreter der Verbündeten zum ersten Male Italien zum Mittelpunkte gestalte, indem die Einheitlichkeit der Verbündeten zum Ausdruck kommen werde. Italien sei damit auch vollständige Gleichberechtigung im Kreise der Verbandsmächte zuerkannt worden, indem hier die folgenschwersten Entschlüsse für den Ausgang des Krieges gefaßt würden. Alles in allem lege die Konferenz deutlich an den Tag, daß man Italien gleichsam als Operationsbasis für die Politik und die Kriegführung des Verbandes im Orient betrachte.

Rom, 8. Jan. Tribuna schreibt: Die Zusammenkunft italienischer und französischer Generale mit Cadorna und Sarrail ist ein Zeichen dafür, daß die Konferenz in Rom vor allem das militärische Vorgehen studieren wird. Wahrscheinlich werden Beratungen der militärischen Führer im Kriegsministerium stattfinden. Wie aus der letzten Pariser Konferenz die Einheit der Front hervorging, so wird aus der in Rom die Einheit des Handelns hervorgehen. — „Corriere d'Italia" führt aus: Zusammenkünfte von Vertretern der Alliierten und der Austausch der Ansichten zwischen ihnen vollziehe sich auf das lebhafteste. Man ist der Ansicht, daß die Konferenz für den Ausgang des Krieges entscheidend werden könne und glaubt, daß die gefaßten Beschlüsse vollständig und sogleich angewendet werden und auf den Schlachtfeldern eine fühlbare Veränderung in der Lage zugunsten der Entente herbeiführen werde. — „Giornale d'Italia" veröffentlicht eine Unterredung mit Briand, der erklärte, er bewahre sein Zutrauen und trage in sich die Sicherheit, daß sich die Entente auf dem Wege zu dem schönsten und größten Ergebnis befinde. Briand fügte hinzu: Ich weiß, daß Italien nicht nachgibt und daß es fest dazu entschlossen ist. Meine Freude, nach Italien gekommen zu sein, ist sehr groß und mein Vertrauen auf unser gemeinsames Glück unerschütterlich.

Rom, 8. Jan. (WTB.) Die „Agenzia Stefani" meldet: Die Konferenz der Alliierten wurde nach der zweiten Zusammenkunft am Sonntag nachmittag, die die Arbeiten beendete, geschlossen. Die Alliierten stellten noch einmal ihre Übereinstimmung hinsichtlich der verschiedenen Punkte der Tagesordnung fest und faßten den Beschluß, immer mehr die Zusammenstimmung ihrer Bemühungen zu verwirklichen.

Rom, 7. Jan. (WTB.) Bei dem Essen, das der Ministerpräsident Boselli den fremdländischen Missionen gab, brachte er einen Trinkspruch aus, in dem er nach einem Bericht der „Agenzia Stefani" sagte: Ich grüße unter den Auspizien eines endgültigen vollständigen Sieges, der nicht ausbleiben kann, die unlöslich und herzlich verbundene Willens- und Tatkraft der für den Triumph des Völkerrechts und der Zivilisation Verbündeten.

Ministerpräsident Briand antwortete und schloß sich dem Wunsche Bosellis nach einem endgültigen, vollständigen Siege an.

Kammerpräsident Marcora sandte an Boselli ein Drahtung, in der er sein lebhaftes Bedauern aussprach, dem Essen nicht beiwohnen zu könen, und hinzufügte, daß die italienische Deputiertenkammer in ihren Wünschen und Ansichten mit den Parlamenten der Verbündeten sich eins fühle.

○ **Lugano,** 8. Jan. (Frankftr. Ztg.) Die Nachrufe der italienischen Presse auf die Ententekonferenz lauten zurückhaltender und nüchterner als die Begrüßungsartikel. Sie bringen nichts Neues zu den bisherigen Lesarten, nach denen das Schicksal des Orients und Balkans, das Vorgehen gegen Griechenland und der Generalplan für die Frühjahrsoffensive im Mittelpunkt der Beratungen stand. Nebenher gingen die Besprechungen wegen der Antwortnote an Wilson, sowie wirtschaftliche Finanzfragen. Der „Secolo" deutet an, daß, weil der Kriegsrat nur von so kurzer Dauer war und keine erschöpfende Arbeit hätte geleistet werden können, weitere Besprechungen folgen müßten. „Idea Nazionale" weist darauf hin, daß der Rückzug der Sarrailschen Armee den Deutschen den rücksichtslosesten Tauchbootkrieg im Mittelmeer von Saloniki aus gestatten würde. „Giornale d'Italia" hofft, daß die Versorgung Italiens mit Kriegsmaterial von der Konferenz beschlossen worden sei, da Hindenburg ohne Zweifel eine große Offensive an der Ostalpenfront vorbereite.

Der unerwartet schnelle Schluß des Kriegsrates hat nach den tönenden Ankündigungen über die hochwichtigen Entschlüsse, die auf dieser Konferenz über die Entscheidung des Krieges herbeigeführt werden würden, lebhaftes Befremden hervorgerufen. Insbesondere ist man peinlich darüber berührt, daß die offiziöse Note über den Abschluß der Beratungen so mager ausgefallen ist. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn die italienischen Blätter ihre Enttäuschung und Verblüffung kaum verbergen können. Besonders ist die in einem Leitartikel des „Secolo" zum Schau getragene Stimmung höchst gedrückt und pessimistisch. Das Blatt beklagt, daß die offiziösen Mitteilungen keinerlei Anhaltspunkte über die Beratungsgegenstände und die Beschlüsse des außerordentlichen Kriegsrates bringen. Die öffentliche Meinung sei daher auf Vermutungen angewiesen, und der ganze Zweck des Kriegsrates sei schwer herauszufinden. Der „Corriere della Sera" hofft, daß der Kriegsrat gewisse Fragen dringendster Art, insbesondere militärische Angelegenheiten, wie die Lage in Mazedonien und Griechenland, sowie die Antwortnote an Wilson, einer Lösung entgegengeführt hat.

der deutschsprachigen Presse e.V.

England.

London, 6. Jan. (WTB.) **Die Blätter vom 5. und 6. Januar veröffentlichen Verlustlisten mit den Namen von 86 Offizieren (13 gefallen) und 3813 Mann.**

Über 75 000 Amerikaner im englischen Heere. Newyork, 4. Jan. Daß sich über 75 000 Amerikaner im englischen Heere befinden, das ist eine Feststellung, die der amerikanische Arzt Dr. Hugh Cabot aus Boston nach der „Worcester Evening Gazette" vom 7. November v. Js. in Worcester (Mass.) in einem längeren Vortrage am 6. Nov. vor einer sehr großen Menge von Zuhörern machte. Diese Amerikaner würden in England als „Kanadier" in die Militärlisten eingetragen. Sehr viele Bürger der Vereinigten Staaten kämpften außerdem noch für die Franzosen. — Dr. Cabot schöpft seine Wissenschaft aus erster Quelle; er war nämlich mit dem Amerikanischen Roten Kreuz viele Monate lang auf der Seite unserer Gegner tätig. Interessant ist auch die Mitteilung, daß in Boulogne, wo er längere Zeit weilte, täglich mindestens 1000 verwundete Engländer eingetroffen seien, an heißen Schlachttagen manchmal bis zu 50 000.

♦ **Die Friedenswetten in England.** Basel, 8. Jan. Die spanischen Blätter verzeichnen in Rotterdamer Telegrammen als sehr bemerkenswert die Tatsache, daß in London die Friedenswetten auch am 5. Januar, das ist 5 Tage nach Bekanntwerden der Ablehnung der Friedensnote durch die Entente, unverändert noch 4 : 1 für Friedensschluß bis 1. Juni 1917 stehen.

Aus dem Vatikan.

Die Neujahrsansprache des Papstes an den römischen Adel. Aus der Schweiz, 6. Jan. Beim gestrigen Empfang des Patriziats und des römischen Hochadels brachte der Thronassistent Fürst Colonna dem Papst die Glückwünsche zum neuen Jahr dar, worauf Benedekt XV. dankend erwiderte, er hätte gewünscht, daß bei diesem Empfange keiner gefehlt hätte. Indem Sie diejenigen brüderlich bedauerten, die ihr Blut dahingaben und diejenigen herzlich grüßten, die der heutigen Versammlung fernbleiben mußten, haben Sie, mein Fürst, passend hingewiesen auf die Vielen, die dem Mißgeschick dieser trauervollen Zeit ihr Opfer darbringen. Wir, die wir die Genugtuung haben, die Mitglieder des römischen Patriziats um uns zu sehen, die den Waisen die Eltern, den Blinden das Licht ersetzen, sind erfreut, auch den übrigen Adeligen Roms und den Damen, den Erbinnen alter Tugend, die verschiedenartig, aber auf der gleichen Grundlage der christlichen Caritas im hülfesuchenden Nächsten einen Bruder erblicken, öffentliches Lob zu spenden. Laßt uns den Gedanken festhalten, daß diese schreckliche, durch die Bosheit der Menschen hervorgerufene Kriegsgeißel nicht eher ein Ende finden wird, bevor nicht die Menschen der göttlichen Gerechtigkeit die erforderliche Sühne für ihre Ungerechtigkeit dargebracht haben. Mit der Barmherzigkeit möge Hand in Hand gehen die Sorge, den Friedensweg anzubahnen durch bessere Vorbereitung des Herzens. Möge derjenige den geraden Weg wieder aufsuchen, der auf unebene Pfade abwich, und da es nötig ist, daß von oben das Beispiel gegeben werde, so möge von dem Patriziat und dem römischen Adel auch der Eifer und die Standhaftigkeit ausgehen. Möge seine Tugend die christliche Wiedergeburt erneuern und die damit unzertrennlichen Gnaden bringen, nämlich die Wohlfahrt jeder einzelnen Familie und den ersehnten Weltfrieden. — Darauf erteilte der Papst den apostolischen Segen.

(Köln. Volksztg.)

Polen.

Eine Zeit der **Knechtung und der Quälereien.** Lublin, 5. Jan. (WTB.) Der neugebildete Stadtrat versammelte sich gestern zur Angelobung. In Vertretung des Generalgouverneurs erschien der Chef des Zivil-Landeskommissariats, Mamenski, in Begleitung anderer amtlicher Persönlichkeiten. Madeyski hielt eine Ansprache, in der er die Notwendigkeit betonte, in rastloser Bereitschaft der großen nationalen Sache zu dienen. Die Erfüllung dieser Notwendigkeit bilde eine Verheißung für die weitere Tätigkeit des Stadtrats und der gleichartigen Einrichtungen in den andern Städten Polens. Zu jener Zeit, wo die Wahlordnung festgesetzt wurde, habe nur ein leiser Hauch im Wirbel des kriegerischen Sturms die ersten Sonnenstrahlen erhoffen lassen, die seitdem über das künftige Polenreich leuchten, aber schon damals sei der feste Wille zu gemeinsamer Arbeit an der Wiedergeburt des Polenreichs festzustellen gewesen. Die Hoffnung sei berechtigt, daß das Beispiel der polnischen Städte auch die andern gesellschaftlichen Faktoren mitreißen werde. Nach der Angelobung hielt der Präsident des Stadtrats, Baykowski, eine Rede, in der er die Verfassung der polnischen Städte bis zur russischen Herrschaft schilderte und sagte: „Die russische Politik war darauf gerichtet, die Selbständigkeit unsers Denkens und Handelns zu knebeln, es war eine Zeit der Quälereien und Bedrückungen. Wir wurden durch bureaukratische Einrichtungen geknebelt und fremden Beamten einheimgestellt. Die Städteordnung ist daher für uns gleichsam ein Amnestiemanifest. Wir geloben, nicht eher zu rasten, bis wiederaufgebaut ist, was vernichtet war." Hierauf gaben die Führer der drei großen Gruppen des Stadtrats, nämlich des Zentrums, der Juden und der Sozialisten, Erklärungen ab.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Jan. Zum Besuche des Grafen Czernin, der heute zum Abschlusse kommt, heißt es im „Berliner Lokalanzeiger": Bei dem Antrittsbesuch des Ministers in Berlin sind selbstverständlich alle laufenden Angelegenheiten besprochen worden. Hinsichtlich der allgemeinen politischen Lage konnten endgültige Entschlüsse schon deshalb nicht gefaßt werden, weil die Antwort des Vierverbandes auf den Friedensvorschlag Wilsons noch immer aussteht. Es liegt daher nahe, anzunehmen, daß unter den zwischen den Ministern erörterten Fragen gemeinsame Interessen, wie die Besprechung der politischen Angelegenheiten, einen breiten Raum eingenommen haben. Auch die durch die Eröffnung der Donauschiffahrt geschaffene Möglichkeit einer direkten Schiffahrtsverbindung vom Herzen Deutschlands bis zum Schwarzen Meer mag Gelegenheit zu ausführlichen Erörterungen geliefert haben.

Wien, 8. Jan. (WTB.) Der Kaiser hat heute den kaiserlich deutschen Botschafter Bodo Grafen v. Webel in besonderer Audienz empfangen.

Eine Ansprache des Königs von Bayern. München, 8. Jan. (TU.) Bei der Paradeaufstellung, die anläßlich der gestrigen Geburtstagsfeier des Königs stattfand, hielt der König eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Se. Majestät der Kaiser hat im Einverständnis mit seinen hohen Verbündeten den Feinden, obwohl wir siegreich waren, ein Anerbieten gemacht, Frieden zu schließen. Es ist aber von den Feinden zurückgewiesen worden. Wir wissen jetzt, was wir zu tun haben: Wir müssen fortfahren, zu kämpfen und zu siegen, wie bisher. Wir müssen siegen, bis die Feinde genötigt sind, uns um Frieden zu bitten, einen Frieden, der ehrenvoll und dauerhaft ist und den riesigen Opfern entspricht, die wir gebracht haben. Nicht wir waren es, die den furchtbaren Krieg begonnen haben; wir haben ihn aber aufgenommen, wie es sich geziemt, und haben unseren Feinden gezeigt, was es heißt, wenn man das Deutsche Reich und seine Verbündeten angreift.

Benedikt XV. und die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland. Von der französischen Grenze, 6. Jan. Vor kurzem hat der katholische Deputierte Prat von Versailles dem Papst die Klage vorgetragen, daß es in Deutschland Gefangenenlager gebe, in denen die deutschen Behörden die Kriegsgefangenen daran hinderten, ihren Familien irgendeine Nachricht von sich zukommen zu lassen. Nach dem Berichterstatter der „Croix" in Rom soll Benedikt XV. darauf durch eigenhändiges Schreiben den Bischof von Paderborn ersucht haben, sich mit der Aufklärung dieser Sache zu befassen. Der Gewährsmann der „Croix" in Rom will auch bereits wissen, der Bischof von Paderborn habe sich zu dem Zweck sogleich nach Berlin begeben, und man erwarte im Vatikan nun den Bericht über das Ergebnis seiner Nachforschungen. — Das Ergebnis ist im voraus nicht zweifelhaft. Es wird, falls der gemeldete Auftrag des Papstes an den Bischof von Paderborn richtig ist, dahin lauten, daß die Klage des Abg. Prat auf einer Fabel beruht. Die französischen Militärbehörden und die Presse selbst sind es, welche diese Fabel zur Beunruhigung und Täuschung der Familien unterhalten, die über einen vermißten oder gefallenen Angehörigen nachfragen.

Aufnahme des deutschen Friedensangebotes an der englischen Front.

Ein Offizier an der Front, der mit kriegsgefangenen Engländern kürzlich gesprochen hat, weiß über seine Eindrücke folgendes zu erzählen:

Die während der Somme-Kämpfe gegen Ende des alten Jahres gefangenen Engländer, welche aus allen Teilen des vereinigten Königreichs stammen, sowie die Kanadier und Australier haben durchweg, mit ganz wenigen Ausnahmen, aus ihrer großen Friedenssehnsucht und ihrer vollständigen Kriegsmüdigkeit kein Hehl gemacht. Ihre Stimmung stand ganz im Gegensatz zu dem nach englischen Zeitungen angeblich in der Heimat herrschenden kriegerischen Geiste. Während man im englischen Parlament und in der englischen Presse das deutsche Friedensangebot kühl aufnahm, teilweise sogar ablehnend, hat die Botschaft des deutschen Kaisers an der englischen Front — soweit sie den Soldaten durch Vorgesetzte oder durch Zeitungen bekannt wurde (in verschiedenen Gefechtsabschnitten war bis zum 19. und auch teilweise bis Ende Dezember noch nichts über das Angebot bekannt) — fast allgemein eine freudige Begeisterung ausgelöst. Der Grabenkämpfer stellte sich vollkommen in Gegensatz zu den leitenden Männern in der Heimat. Nahezu überall gaben sich die englischen Soldaten der Hoffnung hin, daß das Angebot wenigstens der Ausgangspunkt zu Verhandlungen zwischen den Kr ieaführenden sein werde.

Die Briefe, welche die englischen Soldaten aus der Heimat erhalten, geben ebenfalls Zeugnis von dem sehnlichsten Wunsch nach Frieden.

Angesichts dieser Stimmung hat die ablehnende Haltung der englischen Regierung große Erbitterung hervorgerufen. Die Rede Lloyd Georges hat die englischen Soldaten enttäuscht sie hat ihnen ihre Wünsche und Hoffnungen auf baldigen Frieden durchkreuzt. Infolgedessen herrscht vielfach an der englischen Front eine unverholene Wut gegen ihn. Oft hört man aus dem Munde der englischen Soldaten den Wunsch, daß er selber einmal einige Tage in der „windigsten Ecke des Schützengrabens" zubringen möge; das würde ihn und die übrigen Schreier in der Heimat, die nicht genug vom Kriege bekommen könnten, sicher anderen Sinnes machen.

Auch finden sich unter diesen Frontsoldaten Bestrebungen, ihrem Friedenswunsch durch Neuwahlen zum Parlament Ausdruck zu verleihen. Man glaubt aber, die Regierung würde sich vor solchen Neuwahlen fürchten und um keinen Preis den Kämpfern an der Front Gelegenheit geben wollen, ihr Stimmrecht auszuüben. Wenn es auf den Mann im Schützengraben allein ankäme — so hörte man vielfach —, würde in Anbetracht der Aussichtslosigkeit, Erfolge zu erringen, was die Sommeschlacht ja klar bewiesen habe, dem Kampf bald ein Ende gemacht sein.

Unter den Gefangenen bilden also die Friedensanhänger die weit überwiegende Mehrzahl. Selbstverständlich gibt es auch solche, die — sie sind allerdings dünn gesät — unter Anerkennung der Stärke Deutschlands immer noch einen endgültigen Sieg Englands erhoffen. Die Äußerung eines Fliegeroffiziers, seiner Waffe würde die Beendigung des Krieges unerwünscht sein, da nur wenige unter ihnen später in der Lage seien, ebensoviel zu verdienen wie jetzt, nämlich 25 sh. pro Tag, konnte nur aus englischem Munde kommen.

Im großen und ganzen erkennen die Gefangenen die deutsche Macht und Stärke vollkommen an. Die von den Zeitungen und auch von Offizieren verbreiteten Gerüchte über grausame Behandlung der Gefangenen durch die deutschen Soldaten, über Hungersnot in Deutschland und was dergleichen Dinge mehr sind, finden im allgemeinen keinen Glauben mehr. Es berührt eigenartig und wirft ein grelles Schlaglicht auf das Verhetzungssystem der Entente, wenn viele englische Gefangene über die ihnen von deutschen Soldaten zuteil gewordene anständige Behandlung erstaunt sind. Anscheinend hat man den englischen Soldaten vorgeredet, daß die Deutschen ihre Gefangenen so behandeln, wie die Franzosen die unglückseligen Deutschen, die in ihre Hände fallen. Es ist geradezu empörend, die Berichte der deutschen Soldaten zu hören, denen es gelungen ist, aus französischer Gefangenschaft zurückzukehren. Übereinstimmend melden sie, daß ihnen unter Duldung der Offiziere von den französischen Soldaten Geld und Uhren geraubt, Ordenszeichen und Bänder abgerissen und entwendet worden sind, daß sie in vorderster Linie unter dem Hagel der deutschen Granaten Verwundete sammeln und fortschleppen mußten, daß sie in Käfige eingepfercht 48 Stunden ohne Nahrung aushalten mußten, bis an die Knöchel in Schlamm und Schmutz stehend, daß sie gezwungen waren, an Ort und Stelle ihre Notdurft zu verrichten. Schlimmer wie das Vieh behandele der Franzose seine Kriegsgefangenen, während wir Deutschen in dem feindlichen Soldaten nach der Gefangennahme nur den Menschen sehen und ihn dementsprechend human behandeln.

Großen Eindruck auf die englischen Soldaten hat das schnelle Vorgehen deutscher Truppen in Rumänien, namentlich die Einnahme Bukarests, gemacht. Die Gefangenen geben daher offen zu, daß ein Heer, welches den großen Durchbruchsversuch an der Somme abgeschlagen hat und daneben im Südosten, zusammen mit den Verbündeten, von Sieg zu Sieg eilt, nicht als ein in Schwächezustand befindliches bezeichnet werden kann. Sie bewundern die außerordentliche Zähigkeit des deutschen Soldaten und glauben zum größten Teil nicht mehr daran, daß Deutschland je auf die Knie zu zwingen sei.

Auch die gefangenen Franzosen bestätigen, daß die französischen Soldaten das deutsche Friedensangebot günstig aufgenommen und anfangs auf eine Verständigung gehofft haben. Indessen kommt bei ihnen allmählich das Gefühl zum Ausbruch, daß England ausschlaggebenden Einfluß in der gegenwärtigen Politik Frankreichs besäße, und dieses wohl allen Friedensbestrebungen entgegentreten würde. Daß die Stimmung der französischen Soldaten gegen die Engländer ungünstig ist, bedarf daher wohl kaum noch der Erwähnung. Diese Eindrücke gewinnt man aus den Erzählungen der französischen Gefangenen von der gesamten Front im Westen.

Einberufung des Reichstages?

Aus Berlin wird uns geschrieben: In parlamentarischen Kreisen spricht man davon, daß innerhalb der Regierung Erwägungen schweben, den Reichstag noch im Laufe dieses Monats wieder einzuberufen, also nicht nur den Hauptausschuß. Nachdem der Reichskanzler es für notwendig erachtet hatte, den Reichstag auf einen Tag im Dezember einzuberufen, um ihm die Mitteilung von dem Friedensangebot an die feindlichen Mächte zu machen, liegt es ja allerdings nahe, anzunehmen, daß der Reichstag auch wieder zusammenberufen werden könnte, um aus dem Munde des Reichskanzlers etwas Näheres zu erfahren über die Politik, die wir nun nach Ablehnung des Friedensangebots einzuschlagen gedenken. Denn das unbestimmte, aber nach übereinstimmenden Meldungen milde Friedensprogramm, für das wir unsere Feinde auf dem Kongreß gewinnen wollten, wird von jetzt ab unmöglich beibehalten werden können, und darauf müßte auch die Politik neu eingerichtet werden. Was der Reichskanzler dem Reichstage in öffentlicher Sitzung immer zu sagen für zweckmäßig hielte, könnte er dem Hauptausschusse anvertrauen, von dem die Mitglieder des Reichstages dann das Nötige erfahren würden. Würde der Ausschuß allein einberufen, so würde bei den übrigen Mitgliedern des Reichstages, die nicht als Hörer anwesend sein können, die Ungewißheit über unsere weitere Politik einstweilen fortbestehen bleiben, was durchaus nicht wünschenswert sein würde. Das bedarf keiner näheren Erläuterung, man braucht nur das Wort Belgien auszusprechen. Die Einberufung des Reichstages würde sich auch empfehlen wegen der Zusammenkunft der Präsidenten der Parlamente unserer Verbündeten, die in diesem Monat stattfinden soll und ohne den Reichstag des nötigen Resonanzbodens entbehren würde. Die Tagung brauchte nur von ganz kurzer Dauer zu sein und sich lediglich mit der auswärtigen Politik zu befassen. Die Erledigung des Etats und der damit zusammenhängenden Fragen bliebe der längeren Tagung, die nach Mitte Februar beginnen soll, vorbehalten. Der Etat und sonstige Vorlagen, die vorbereitet sind, sind übrigens auch dem Bundesrat noch nicht zugegangen.

Zur Lebensmittelversorgung.

Oberbürgermeister Wermuth über die Versorgung der Städte. Berlin, 8. Jan. (WTB.) Auf ein Schreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 5. Januar erwiderte Oberbürgermeister Wermuth unter dem 8. Januar ausführlich und betonte unter anderm: Zur Versorgung der Städte mit der zur Lebenserhaltung notwendigen Menge von Nahrungsmitteln müsse auf dem Wege amtlicher Ergreifung und Bewirtschaftung der notwendigen Nahrungsmittel unbeirrt weitergegangen werden. Ein Systemwechsel, den das Kriegsernährungsamt zweifellos nicht wünsche, werde von vielen Seiten gleichwohl befürchtet, weil in dem Schreiben des Präsidenten Frühkartoffeln, Milch und Mastschweine sowohl unter den Gegenständen der öffentlichen Bewirtschaftung und Zwangslieferung, als unter denen genannt würden, welche sich für das System der Beschlagnahme zu Höchstpreisen nicht eigneten und denen vielmehr durch Lieferungsverträge beizukommen sei; letztere Einreihung lasse befürchten, daß die Zentralbehörde sich von der weiteren Fürsorge der Verantwortung schon dann befreit halten könnte, wenn sie die Gemeinden auf den Weg der Lieferungsverträge verwiesen hätte; davor müsse dringend gewarnt werden, besonders hinsichtlich der in diesem Jahre so schwierigen Kartoffelversorgung. Auch bei Obst und Gemüse sei dies in behördlicher Bewirtschaftung nicht genug; aber in der Zerstörung städtischer Verträge sei zuviel geschehen. Fast alle Städte machten in dieser Beziehung sehr ermutigende Erfahrungen.

Entdeckter Wucher mit Braugerste. Crefeld, 8. Jan. (Köln. Ztg.) Am letzten Samstag wurde hier der Kaufmann Josef Neuhaus von einem Kriminalkommissar des Kriegswucheramtes in Berlin festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. Der Reichs-Gerstengesellschaft in Berlin war bekannt geworden, daß Neuhaus auf dem Wege über Saarbrücken ungeheure Mengen Malz aus Süddeutschland entgegen den gesetzlichen Bestimmungen nach Norddeutschland eingeführt und zu unerhörten Wucherpreisen an zahlreiche Brauereien abgesetzt hatte. So verkaufte er jeden Waggon anstatt zu dem normalen Preise von 7—8000 Mark für 24 000 Mark. Den Hauptverdienst hatten jedoch seine Hintermänner, deren Verfolgung bereits eingeleitet ist. Auch gegen die belieferten Brauereien wird vorgegangen werden.

2000 Mark Geldstrafe wegen Kriegswuchers. Der Brennereibesitzer und Landwirt Franz Wemhoff aus Stromberg hat im verflossenen Monat Oktober an den Großhändler Theodor Hanebrink daselbst 16 Zentner und 30 Pfund gedörrte Pflaumen zum Preise von 198 Mark pro Zentner abgesetzt. Hierauf war durch die Leitung der Anstalt Bethel Anzeige erstattet worden. Wemhoff erhielt eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 4 Wochen Gefängnis, wogegen er Berufung einlegte. Vor Gericht gab Wemhoff, lt. „Delber Glocke" an, er habe bei der Preisbemessung geglaubt, sich an die damalige Marktlage zu halten, die ähnliche und noch andere, viel höhere Preise für Dörrobst aufzustellen gehabt habe als die von ihm geforderten. Der als Zeuge vernommene Großhändler Hanebrink erklärte in der Hauptsache, daß Wemhoff ihm den gezahlten hohen Preis ohne vorheriges Angebot seinerseits sofort abverlangt habe. Er, Hanebrink, habe den geforderten Preis zahlen müssen, weil er sich verpflichtet hatte, an die Bodelschwinghsche Anstalt in Bethel bei Bielefeld 100 Zentner gedörrte Pflaumen zu liefern, und er diese Verpflichtung habe einhalten müssen. Vor Ankauf der Wemhoffschen Pflaumen habe er überall im Ort und im Kirchspiel 120—140 Mark zahlen müssen; als Wemhoff aber 198 Mark gefordert und erhalten habe, habe sich die Sache in weniger als eine Stunde rundgesprochen, und von dem Augenblick an habe er in ganz Stromberg unter 190—200 Mark keinen Zentner Pflaumen mehr bekommen können. — Der Verteidiger bat das Gericht, die Frage zu prüfen, ob gedörrte Pflaumen überhaupt als ein Gegenstand des täglichen Bedarfs gelten könne. Ob der von Wemhoff geforderte Preis einen übermäßigen Gewinn darstelle, sei sehr ungewiß, allein schon in Anbetracht der beträchtlichen Produktionskosten.

Nach längerer Beratung kam das Gericht zu folgendem Urteil: Die Ansicht des Amtsanwalts, daß in diesem Falle Kriegswucher vorliegt, ist durchaus begründet. Unter Berücksichtigung aller Umstände wäre ein Preis von 75 Mark für den Zentner gedörrte Pflaumen vollständig ausreichend gewesen. Die Unkosten beliefen sich für den Zentner auf höchstens 50 Mark als Preis für 5 Zentner grüne Pflaumen (wobei zu beachten ist, daß der Erzeugerhöchstpreis von 10 Mark für den Zentner grüne Pflaumen reichlich bemessen war), und 15 Mark Dörrlohn. Dem Erzeuger verblieb also unter Zugrundelegung des Preises von 75 Mark nach Abzug aller Unkosten, Zeitversäumnis 2c. ein reiner Gewinn von 10 Mark, der, nach Ansicht des Gerichts, auch unter den jetzigen Kriegsverhältnissen noch ein sehr guter zu nennen ist. Ein Marktpreis für getrocknete Pflaumen habe, wie die sprunghafte Erhöhung des Preises beweise, nicht bestanden. Anderseits sei bei Festsetzung des Strafmaßes zu beachten gewesen, daß der Angeklagte bisher unbescholten war, und daß er sich von dem allgemeinen Kriegsgewinnfieber habe mitreißen lassen. Der vom Angeklagten bei diesem Geschäfte unrechtmäßig erworbene Gewinn belaufe sich auf immerhin 2000 Mk., und so erscheine dem Gericht bei Berücksichtigung aller in Betracht kommender mildernder Umstände eine Geldstrafe von 2000 Mark für eine ausreichende Sühne.

Das Eiserne Kreuz

erster Klasse wurde verliehen:

Arntzen, Regierungsbaumeister, aus Südlohn; außerdem wurde er zum Hauptmann befördert.

Siebhoff, Amtsgerichtsrat, aus Tecklenburg, Hauptmann und Bataillonskommandeur.

Brützel, Wilhelm, Lehrer, aus Wattenscheid, der dem 13. Infanterie-Regiment angehört.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen

Dr. Lentze, Karl, Arzt in einem Feldlazarett im Westen, Sohn der Witwe Apothekers Lentze; **Pütt**, Joseph, Feldwebel-Leutnant, auf dem rumänischen Kriegsschauplatz; **Wolff**, Ludwig, Vize-Wachtmeister einer Proviant-Kolonne in Mazedonien, Sohn des Strafanstalts-Aufsehers a. D. Karl Wolff (Goldstraße); sein jüngster Bruder, Sergeant im Hus.-Regt. 11, erhielt diese Auszeichnung vor einem Jahr; **Korves**, Konrad, Einj. im Inf.-Regt. Nr. 13, Banklehrling beim Westfälischen Bankverein zu Münster, Sohn des Ober-Postschaffners Wilh. Korves zu Münster.

Schmitz, Joh., Wehrmann im Feldart.-Regt. Nr. 225, Sohn des Gärtners Joh. Schmitz, Geist 380.

Klinkhammer, Gefr., Landsturmmann im Inf.-Regt. 34, Kötter aus Nienberge.

Lilienbecker, Karl, Musketier, im Inf.-Regt. Nr. 193, Sohn des Landwirts Wilhelm Lilienbecker in Telgte-Vechtrup.

Knepper, Anton, Vizefeldwebel und Offiz.-Aspirant, aus Everswinkel, zurzeit bei der 2. Bttr. Fuß.-Btl. 77.

Abbenhorn, Joseph, zurzeit verwundet im Lazarett; **Wösthoff**, [illegible] zurzeit beurlaubt; **Kopp**, Unteroffz. beim Inf.-Re[illegible]s Milte.

Hor[illegible], Sohn des Gastwirts Horstmann in Vinnen.

Boerges, Bernhard, Wehrmann, aus Warendorf.

Mang, Adolf, Sohn des Wirts Ernst Mang vom Schafberg bei Ibbenbüren.

Riemeyer, Gustav, Musketier, aus Ledde.

Driemeyer, Wilhelm, Gefreiter, aus Schafberg bei Ibbenbüren.

Weber, Franz, Leutnant d. R. im Telegraphen-Bataillon Nr. 6, aus Langenhorst.

Joelmann, Joseph, Gefreiter im Garde-Ref.-Jäger-Batl., aus Absen.

Meendermann, Joh., Ersatz-Reservist, aus Schüttorf.

Göbbe, Heinr., Schütze in der M.-G.-K. des Inf.-Regts. Nr. 369, aus Drewer bei Hüls.

Das Friedrich August-Kreuz.

Kästermeyer, kathol. Pastor, in Varel.

Die Rote Kreuz-Medaille.

Solana, Prochora, Erwina, Anysia, Huberta, Ludgeriana und Servilia, barmherzige Clemensschwestern des St. Johannes-Hospitals, in Varel.

Die k. k. Österreichische Tapferkeits-Medaille:

Korves, Heinr., Postgehilfe, Einj., zurzeit verwundet in einem Lazarett, Sohn des Ober-Postschaffners Wilh. Korves, zu Münster.

Aus der Stadt.

Münster, 9. Januar.

+ **Erleichterung der ärztlichen Vorprüfung für die im Heeresdienste stehenden Studierenden der Medizin.** Für die im Heeresdienst befindlichen Studierenden der Medizin ist die folgende, in diesen Tagen von dem Herrn Kultusminister erlassene Verfügung von besonderer Wichtigkeit. Danach ist vom Herrn Chef des Feldsanitätswesens veranlaßt worden, daß die als Sanitätsmannschaften im Heere stehenden Medizin-Studierenden, denen zur Ablegung der ärztlichen Vorprüfung noch ein Semester fehlt, vom 2. Januar 1917 ab auf etwa zwei Monate an die Universitäten beurlaubt werden, um das fehlende Semester verkürzt erledigen und sich der Vorprüfung unterziehen zu können. Im Einverständnis mit dem Herrn Reichskanzler hat der Herr Kultusminister jetzt genehmigt, daß diese Studierenden, sofern die erforderlichen Bedingungen erfüllt sind, in der zweiten Hälfte des Monats Februar zur ärztlichen Vorprüfung zugelassen und daß insbesondere die von ihnen während des Urlaubs erworbenen Praktikantenscheine als ausreichende Nachweise im Sinne des § 8 der Prüfungsordnung für Ärzte angesehen werden. Die Zeit der Beurlaubung gilt ausnahmsweise als Studiensemester. Diejenigen Studierenden der Medizin, für welche die obige Verfügung zutrifft und welche ihr 5. Semester an der Universität Münster verkürzt erledigen wollen, müßten daher sich baldigst zur Teilnahme an den Vorlesungen und Übungen, die bereits wieder begonnen haben, anmelden, beziehungsweise sich in Münster neu immatrikulieren lassen, falls sie hier nicht immatrikuliert sind.

♂ **Freiwillige Feuerwehr.** Die alljährlich in der ersten Hälfte des Monats Januar stattfindende Hauptversammlung wurde am Sonntag nachmittag im Saale des Herrn Wulf (Neubrückenstraße) abgehalten. Aus dem Jahresbericht, den der stellvertretende Branddirektor Greve erstattete, sei bemerkt, daß die Mitgliederzahl am 1. Januar 1916 144 betrug; 8 neue Mitglieder sind im Laufe des Jahres eingetreten und 36 zum Heere einberufen, sodaß die Mitgliederzahl der gesamten 9 Löschzüge nur noch 116 beträgt. 5 Feuerwehrleute sind im Laufe des Krieges gefallen. Die Freiwillige Feuerwehr stellte im verflossenen Jahre 289 Feuerwachen; sie wurde 15 mal alarmiert, darunter zu 2 Großfeuern; 2 mal trat die Gesamtwehr zusammen, und zwar am 13. Februar zur Nagelung eines Schildes am Junggermanen, und am 7. Oktober zur Gesamt- und Schlußübung anläßlich des Kreisbrandmeistertages. 4 Mitglieder können im Laufe des Jahres 1917 ihr silbernes Dienstjubiläum als Mitglieder der Wehr begehen, 7 gehören der Wehr 30 Jahre an. Ehrenchef Kruip, der sich an den Versammlungen und Übungen der Wehr sehr rege beteiligt, ist 45 Jahre Mitglied der Wehr. Der Kassenbericht wurde vorgelegt und die Richtigkeit von den Kassenprüfern bestätigt. Bei den Wahlen der Brandmeister und Führer wählten nahezu alle Löschzüge die bisherigen Inhaber dieser Ämter wieder.

× **Letztmalige Abnahme von freiwillig abgelieferten Fahrradbereifungen.** Zur Entgegennahme freiwillig abgelieferter Fahrradbereifungen wird die in den unteren Geschäftsräumen des Kaufmanns Fritz Kiffe eingerichtete Sammelstelle (Eingang Alter Steinweg) von Dienstag, 9., bis einschl. Freitag, 12. ds. Mts., nochmals geöffnet werden. Es wird damit eine letzte Gelegenheit zur freiwilligen Abgabe der beschlagnahmten Fahrradbecken und Fahrradschläuche geboten, und zwar nicht nur denjenigen Personen, die ihre Meldepflicht erfüllt haben, sondern auch solchen, die trotz der wiederholten Bekanntmachungen und Hinweise an dieser Stelle die vorgeschriebene Meldung nicht erstattet haben sollten. Nach Ablauf dieses Termins, dem die Enteignung folgen wird, müssen die der Behörde vorliegenden Anzeigen über Nichtbefolgung der Meldevorschriften zur Herbeiführung der gerichtlichen Bestrafung weitergegeben werden. Erneut wird darauf hingewiesen, daß die im Enteignungsverfahren zu zahlende Übernahme-Vergütung vermutlich 10 Prozent unter den bisherigen mehrfach bekanntgegebenen Preisen liegen wird. Von der Abnahme der Bereifungen in alphabetischer Reihenfolge wird abgesehen, doch wird dem Publikum im eigenen Interesse empfohlen, mit der Ablieferung nicht bis zum letzten Tage zu warten.

Eine schöne und würdige Weihnachtsfeier veranstalteten am Abend des Dreikönigstages die Ehrenmitglieder des kath. Gesellenvereins im großen Saale des Zoologischen Gartens, und man muß feststellen, daß der Abend, wie man das ja bei den gehaltvollen Veranstaltungen des Gesellenvereins nicht anders kennt, in anbetracht der Zeitverhältnisse einen ganz vorzüglichen Besuch aufwies. Das mit feinem Gefühl aufgestellte Programm war durchaus dazu berufen, den einleitenden Begrüßungsworten des Handwerkskammersekretärs Esterhues zu entsprechen: bei all den vielen vom Kriege mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogenen Familien Zuversicht und Gottvertrauen zu stärken, aus den dargebotenen Vorträgen Trost zu schöpfen und der Hoffnung auf eine siegreiche Beendigung des Krieges Ausdruck zu geben. Was vor allem dem Ganzen das feste Gefüge und die Geschlossenheit gab, das waren die hübsch gestellten lebenden Bilder aus der Menschwerdungs- und Kindheitsgeschichte des Gottessohnes, die auf den ganzen Abend verstreut waren und deren tiefer Gehalt den lebhaft dankenden Zuschauern durch Dichtungen des Jesuitenpaters Diehl, von Fräulein Esterhues mit Wärme und gutem Geschmack vorgetragen, eindringlich dargestellt wurde. Vorzüglich gehoben wurde der Charakter dieses Abends als echte Weihnachtsfeier durch die klangschönen, sauberen Vorträge eines eigens für diesen Zweck aus Herren und Knaben zusammengestellten gemischten Chores, der einige der herrlichen Chöre aus Müllers „Weihnachtsoratorium" in geradezu überraschend schöner Weise zu Gehör brachte und starken Beifall erntete. Mit nicht minder reichem Beifall aber wurde den beiden Solisten des Abends gedankt, Herrn Müller, der mit dem glänzenden Material seines kraftvollen Heldentenors namentlich durch die Mendelssohnsche Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" und das Loewesche „Erkennen" tiefen Eindruck machte, und Herrn Hartmann, dessen weicher, abgerundeter Tenor in Kremsers Lied „Das Vaterland ruft" vorzüglich zur Geltung kam. Als feinsinniger Begleiter unterstützte Lehrer Esterhues Herrn Müller am klangschönen Flügel. Den übrigen musikalischen Teil führte die als gut bekannte Kapelle des Herrn Vogelberg aus. Den Höhepunkt des Abends aber bildete unstreitig die herrliche Festrede des Domredigers Surmann. Ausgehend von der Ablehnung des kaiserlichen Friedensangebotes durch unsere Feinde, warf der Redner die Frage auf: Können und dürfen wir Weihnachten feiern, obgleich unsere Soldaten auf den Schlachtfeldern bluten und verbluten? Und er bejahte die Frage unter dem Gesichtspunkte, wenn die fromme Seele aus der Weihnachtsfreude Glauben und Frieden schöpfe. Weihnachten, so führte er aus, ist zunächst das Fest der Engelfreude, denn die Engel sahen den ersten Sündenfall der Menschen, die menschliche Not und den Beginn des Erlösungswerkes zu Bethlehem. Die Leiden der Kriegszeit haben uns Menschen gelehrt, daß Menschenfreuden und Menschenglück und Menschenfriede nicht in den Niederungen des Lebens zu finden sind, sondern daß wir aufsteigen müssen — wenn auch auf dornigen Pfaden — zur Engelwelt. Und tatsächlich ist es so, als wenn die Menschheit in den letzten Monaten sich wieder erhebt, als wenn die höhere, die sittliche Kraft sie wieder hinführt näher zum Heilande, näher zum Christkind. Gerade in den Großstädten und Industriegebieten kann man das beobachten. Der Krieg hat in der Welt so viel zerschlagen, das niemals wieder gutgemacht werden kann. Da finden wir die Hirteneinfalt wieder, und sie legt wieder in uns das Fundament für das heilige Weihnachtsgeheimnis und ruft in uns wach Hirtenfreude und Königsfreude. Auch wir wollen gleich ihnen schenken, auch den geringsten unserer Brüder. Und wie edel hat sich die christliche Caritas in dieser Kriegszeit betätigt! Wie wundervoll hat sich gerade in unserm Münsterland die christliche Caritas verwirklicht dadurch, daß die Bauersleute in

allen Vermögensstufen die Großstadtkinder so liebevoll aufgenommen haben. Die schönste Freude aber, die von der Krippe ausgeht, das ist die Familienfreude. Leider war auch sie nicht mehr in ihrer ganzen Schönheit im deutschen Volke zu finden, namentlich nicht mehr in den Großstädten. Der Krieg hat auch hier Wandel geschaffen und wieder den Begriff Elternliebe, Kindesliebe uns gelehrt. Eltern und Kinder haben sich wiedergefunden, ein neues Bethlehem ist uns durch Leid geworden. Auch das deutsche Volk hat wieder verstehen gelernt, daß es eine Nation, eine große Familie ist. Eine Zeitlang schien es fast so, als ob das deutsche Volk, das zu Beginn des Krieges so wunderbar einig war, beim Näherkommen des Friedens wieder auseinanderfallen, als ob der alte Kwist zwischen Stadt und Land wieder mit erneuter Kraft losbrechen sollte. Es ist so viel Kritik geübt worden, wo kein Grund dazu vorhanden war; aber es ist jetzt auch so viel Aufklärung geschaffen worden über den guten Willen unserer Landbevölkerung, daß jeder den anderen achten kann. Wer jetzt noch durch eigene Schuld den Gegensatz zwischen Stadt und Land heraufbeschwört und vermehrt, der versündigt sich am deutschen Volke. Gott hat alle Völker zur Krippe gerufen, und das lehrt uns, christlich zu denken von unseren Feinden, von den irregeleiteten Völkern. Eine Familie aber hat in Bethlehem besonders den Stempel des Adels bekommen: das ist die Handwerkerfamilie. Und kehren wir wieder nach Hause zurück, so tun wir es in dem Bewußtsein, daß unsere Seele an der Krippe von Bethlehem Vertrauen geschöpft hat. Und dieses Vertrauen wird nicht zu Schanden werden. (Herzlicher Beifall.) Im Verlaufe des Abends teilte dann Handwerkskammersekretär Esterhues noch mit, daß man in diesem Jahre davon abgesehen habe, Liebesgabenpakete ins Feld zu senden. Was gesammelt worden sei, solle zusammengespart werden für einen Fonds, aus dem die aus dem Kriege zurückkehrenden Mitglieder in Fällen der Not eine, wenn auch nicht große, Unterstützung erhalten sollen. Eine für diesen Zweck veranstaltete Tellersammlung ergab einen hübschen Betrag. Zum Schlusse des Abends machte Diözesanpräses Dechant Msgr. Kochmeyer in Verbindung mit seinen herzlichen Dankesworten an alle Mitwirkenden die Mitteilung, daß aus der Diözese Münster über 10 000 Mitglieder im Felde stehen; der 9. Teil habe sich bereits das Eiserne Kreuz erworben. Die Ehrenmitglieder seien mit etwa einem Drittel an diesen Zahlen beteiligt. Er ermahnte dann unter Hinweis auf unsern Kaiser und unser Heer zum Gottvertrauen; denn „Gott verläßt die Seinen nicht". Und wie zu einem aus aller Herzen mächtig sich emporringenden Gebet zu dem Lenker der Schlachten, vereinigten sich zum Schlusse Chor und Orchester zu einem Ganzen in dem wundervollen „Niederländischen Dankgebet".

= **Aus der Kanzlei des Stadttheaters.** Als 2. Vorstellung wird Donnerstag, den 11. Jan., Goethes „Iphigenie" gegeben. Für diese Aufführung ist das Königl. Hoftheater in Hannover verpflichtet worden, das unter den deutschen Theatern als Pflegestätte klassischer Kunst eine führende Stellung einnimmt. — In der kommenden Woche wird voraussichtlich das Deutsche Lustspielhaus Berlin zwei deutsche Komödienabende veranstalten und damit dem Bedürfnis nach Erholung und Erheiterung Rechnung tragen. Der Vorverkauf für die „Iphigenie"-Vorstellung ist vom heutigen Dienstag an, vormittags von 11—1 Uhr.

♂ **Hausfrauenverein.** Dienstag, 9. Jan., ist Harsewinkelaasse (Volksspeisehaus), von ½10 bis ½12 Uhr Abgabe von Marmelade für die Mitglieder, die bisher noch keine Marmelade erhielten. Gefäße, Kleingeld und Mitgliedskarte für 1916/17 mitbringen. Neue Mitgliedskarten sind dort zu erhalten.

✦

Klavierabend von Paul Stoye.

❑ **Münster,** 7. Januar.

Die äußerst rege Beteiligung, der sich der gestrige Klavierabend des Professors Paul Stoye zu erfreuen hatte, deutet bestimmt darauf hin, daß das Publikum im Laufe der Kriegszeit der reinen und wahren Kunst ein stets wachsendes Interesse entgegenbringt. Vor einer so großen Kunstgemeinde zu spielen, wie sie gestern in der Aula des Realgymnasiums versammelt war, das spornt den Vortragenden an, sein Bestes zu geben, wie das aus dem Spiel des Herrn Stoye deutlich hervorging.

Wir hörten zunächst die „Toccata" in C-Dur Op. 7 von R. Schumann, deren Wiedergabe sich durch feinsinnige Ausarbeitung auszeichnete. Auch in den Inhalt der Sonate in Es-Dur Op. 81a von Beethoven hatte sich der Künstler vollkommen versenkt und deshalb gewährte die musikalische Auslegung der einzelnen Sätze auch einen hohen Genuß. Durch die perlende Technik gestaltete er besonders das Finale, dessen plastische Ausarbeitung besonders anerkannt werden muß, äußerst fesselnd. Den ersten Satz der Sonate in Cis-Moll Op. 27 Nr. 2 von Beethoven dürfte Herr Stoye noch etwas langsamer nehmen, zumal er mit Adagio überschrieben ist und kaum zu langsam gespielt werden kann. Dynamisch war hier alles fein abgewogen, wie auch im zweiten Satz, dessen Tempo sehr gut gewählt war. Im Finale der Sonate entfaltete Herr Stoye seine glänzende Passagentechnik, die scheinbar über jegliche Schwierigkeiten erhaben ist.

Der zweite Teil des Programms brachte zunächst eine Reihe kleinerer Stücke von Chopin, von denen das Scherzo in H-Moll Op. 20 leider zu wenig gespielt wird, während man dem Scherzo in B-Moll sehr häufig in den Konzerten unserer Pianisten begegnet. Die technisch klare und musikalisch feine Wiedergabe dieses interessanten Stückes entfesselte stürmischen Beifall. Im Nocturno in Fis-Dur hätten wir den bewegten Mittelsatz etwas langsamer gewünscht, zumal von Chopin keine neue Tempobezeichnung vorgesehen ist. Doch das sind Ansichten, die sich von jeder Seite aus vertreten und rechtfertigen lassen. Die häufig gespielte Etude in E-Dur fesselte diesmal besonders durch den schönen Vortrag, während der Walzer in Des-Dur (Minutenwalzer) in dem flotten Tempo rein als Virtuosenstückchen wirkte. Es ist wahrscheinlich, daß Chopin ein so lebhaftes Tempo nicht gewünscht hat, weil gerade der Mittelsatz dadurch an Feinheit verliert. Herr Stoye spielte den Walzer freilich mit sauberer und glatter Technik und errang sich deshalb sehr reichen Beifall. In gleicher Vollendung hörten wir auch „Fantasie-Impromptu" in Cis-Moll, in welchem sich besonders der melodische Mittelsatz durch Klangschönheit auszeichnete.

Ganz Hervorragendes leistete Herr Stoye in den beiden Chopinstudien von Godowsky, die ja ungeheure Schwierigkeiten in sich bergen. Die Chopinsche Etude in As-Dur Op. 25 Nr. 1 hörten wir hier, als ob sie zu vier Händen gespielt wird, und in der zweiten Studie finden wir die beiden Etuden in Ges- und Fis-Dur vereinigt. Diese Arbeit bedeutet die Lösung eines contrapunktischen Problems, welches allerdings auch dem Spieler eine außergewöhnliche Aufgabe stellt. In beiden Studien zeigte es sich recht deutlich, daß Herr Stoye über eine außerordentlich hochgradig entwickelte Technik verfügt. Wer diese Godowskischen Arbeiten einmal näher ansieht, wird zugeben müssen, daß sich hierin derartige technische Schwierigkeiten bieten, wie man sie in anderen Werken nicht leicht antrifft. Für Herrn Stoye, dessen technisches Können noch über das musikalische hinausragt, schienen all die gewaltigen Schwierigkeiten kaum zu bestehen, wenigstens überwandt er sie dermaßen, daß sie dem Hörer nicht zum Bewußtsein kamen.

Durch das Armgewichtsspiel, das er in ganz hervorragendem Maße beherrscht, ist der Anschlag immer edel und klangvoll. Das konnte man bei allen Vorträgen und besonders auch in den beiden letzten Stücken, „Gondoliera" und „Tarantella" aus „Venezia e Napoli" von Fr. Liszt, feststellen. Das letztere ist vorherrschend auf virtuose Wirkung bedacht, und der Pianist findet reiche Gelegenheit, durch Passagen im Forte und Akkordfolgen im Fortissimo zu wirken. Überall aber herrschte bei aller Kraft des Anschlages völlige Weichheit und Klangschönheit. Man darf wohl sagen, daß der gestrige Klavierabend für Herrn Stoye einen erneuten großen Erfolg bedeutet.

✦

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Es wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß diejenigen Haushaltungen, die ihre Fleischwaren bislang beim Fleischermeister Heinrich Löbige, Bült 15, bezogen haben, sich bis spätestens heute mittag 1 Uhr unter Vorlegung ihrer Fleischkarten bei einem anderen Fleischer in die Kundenliste müssen eintragen lassen. Falls die Neueintragung nicht bis heute mittag 1 Uhr bewirkt ist, kann eine Belieferung mit Fleisch nicht stattfinden.

Aus den Provinzen.

+ **Telgte,** 8. Jan. (Ein Wohltätigkeits-Konzert) zum Besten der Telgter Krieger und ihrer Angehörigen veranstaltet der hiesige Vaterländische Frauenverein, der sich schon mehrfach rührig auf diesem Gebiete erwiesen hat, am Freitag, 12. ds. Mts., im Saale des katholischen Gesellenvereins. Als ausübende Künstler hat er dafür gewonnen den hier auf Urlaub in seiner Heimatsstadt weilenden Opernsänger Günther und den Pianisten Theo Brück aus Köln, der vor kurzem bei einem Konzert in Münster sehr erfolgreich mitwirkte. Herr Günther, der vor einiger Zeit an der Ostfront vor dem Könige von Sachsen gesungen hat, hat ein Lieder, Arien und Balladen umfassendes Programm zusammengestellt, das reichen Genuß verspricht. Herr Brück wird außer als Begleiter auch als Solist auftreten. Hoffentlich erzielt der Frauenverein mit diesem Konzert ein volles Haus.

× **Westbevern,** 8. Jan. (Die Revision) der Quittungskarten für Invalidenversicherung findet in der hiesigen Gemeinde statt.

❑ **Burgsteinfurt,** 7. Jan. (Aus der Zentrumspartei.) Heute nachmittag 2½ Uhr trat im Gasthaus Vorspel zu Burgsteinfurt das Kreiskomitee der Zentrumspartei des Kreises Steinfurt zu einer Sitzung zusammen, die aus allen Teilen des Kreises sehr zahlreich besucht war und an der auch die beiden Abgeordneten des Kreises, Landesökonomierat Herold und Fabrikbesitzer Cohaus-Stadtlohn, teilnahmen. Der Vorsitzende, Rektoratlehrer Fründt-Borghorst, gab nach einer herzlichen Begrüßungsansprache, einen kurzen Geschäftsbericht über die Tätigkeit der Partei seit Kriegsbeginn. Zwei rührige Mitglieder hat das Kreiskomitee seit der letzten Sitzung verloren: Ehrendomherr Dechant Uppenkamp-Burgsteinfurt und Dechant Pietz in Rheine, beide jahrzehntelang an führender Stelle im Kreiskomitee und im Wahlkreiskomitee tätig gewesen. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Die notwendig gewordenen Neuwahlen zum Kreis- und Wahlkreiskomitee fanden schnelle Erledigung. Die Kassenverhältnisse sind als äußerst günstig zu bezeichnen. Die Parteibeiträge sind auch während des Krieges an fast allen Orten reichlich und pünktlich eingegangen. Für die kommenden Monate ist eine eifrige Tätigkeit in den Ortskomitees zu erwarten; auch sollen an möglichst allen Orten des Kreises öffentliche Versammlungen stattfinden. Landesökonomierat Abg. Herold gab einen kurzen, allseitig unterrichtenden Überblick über die gegenwärtige Kriegslage. Seine von starker Zuversicht in Deutschlands siegesgewisse Kraft getragenen Ausführungen fanden vielen Anklang. Generalsekretär Brand-Münster hielt einen Vortrag über die Fragen, die der Krieg im Innern auslöste, insbesondere auch über die Organisationsarbeiten, die im Kriege geleistet werden müssen, wenn die Partei nach dem Kriege ihre Aufgaben erfüllen soll. Auch seine Ausführungen waren von begeisternder Zuversicht erfüllt. Zum Schluß verbreitete sich Abg. Herold noch kurz über die Frage der Kriegsziele. Mit einem anfeuernden Schlußwort des Vorsitzenden, Rektoratlehrer Fründt, fanden die Verhandlungen ihr Ende.

Dülmen, 7. Dez. (Personalnachricht.) Wie der „Reichsanzeiger" meldet, wurde der Katasterkontrolleur Goldberg zum Steuerinspektor ernannt.

Osterfeld, 7. Dez. (Auszeichnung.) Dem Gutsbesitzer Dr. Ostrop wurde lt. Bekanntgabe des „Reichsanzeigers" der Königl. Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Vermischtes.

* **Eine Mörderfamilie.** Der 23jährige Zigeuner Hermann Ebender hat nunmehr eingestanden, den Förster Romanus am 15. Februar 1912 im Kämmereiholze bei Schossen zu haben. Sein Bruder Wilhelm, der gleich ihm in dem holländischen Grenzorte Sittard verhaftet wurde, befindet sich gleichfalls im Fuldaer Gefängnis in Untersuchungshaft, da er der Teilnahme an der Ermordung des Försters dringend verdächtig ist. Ein weiterer Bruder ist 1909 in Hanau hingerichtet worden, weil er den Gendarmerie-Wachtmeister Schenk in Flieden meuchlings erschossen hatte. Der dritte Bruder wurde vor einigen Jahren wegen Totschlagsversuchs an einem Gendarmen, an dem auch Hermann Ebender beteiligt war, zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Oberhaupt dieser Familie aus Mördern wurde seinerzeit gelegentlich eines Krammarktes in Fritzlar von einem Stammesgenossen erstochen.

Sport.

♂ **Die Kriegsrennen 1917 bewilligt.** Wie das Generalsekretariat des Union-Klubs der „Sportl. Rundschau" mitteilt, ist von den Preußischen Ministerien des Innern und der Landwirtschaft jetzt die Abhaltung der Pferderennen in gleichem Umfange wie im Vorjahre bewilligt worden. Bisher haben 14 Galopp- und 13 Trabrennvereine von den im ganzen in Betracht kommenden 21 bezw. 8 Rennvereinen die Genehmigung zur Abhaltung von Rennen nachgesucht und erhalten. Demnach werden in Berlin 56 Galopp- und 18 Trabrenntage vor sich gehen, von denen je 16 auf Grunewald, Hoppegarten und Karlshorst, 8 auf Strausberg und 18 auf die beiden Trabrennvereine für Mariendorf entfallen. Die übrigen bis jetzt festgesetzten Renntage sind: Breslau 7, Hannover 7, Frankfurt a. M. 6, Köln 6, Wiesbaden 5, Düsseldorf 4, Mülheim-Duisburg 4, Maadeburg 4, Neuß 4, Crefeld 3 und 6 Trabrenntage in Altona-Bahrenfeld. Es fehlen demnach noch Dresden, Leipzig, Hamburg-Horn und Groß-Borstel, Horst-Emscher und München und die Trabrennen in Hamburg-Farmsen, München-Daglfing und Pfarrkirchen. Die genauen Renntermine sind noch nicht festgesetzt. Sie werden erst in der nächsten Zeit von der technischen Kommission des Union-Klubs nach Übereinkommen mit den Vereinen bestimmt.

Hauptredakteur Rudolf Strietholt. — Es verantworten: den redaktionellen Teil Paul Koene, die Reklamen und Inserate Anton Busch, alle in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.





Steckrüben.

Auf Anordnung der Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Westfalen hat der Landkreis Münster 340 185 Zentner Steckrüben zu liefern. Hiervon entfallen auf den Amtsbezirk St. Mauritz 80 359 Zentner. Von 1 Morgen sind hiernach 90 Zentner Steckrüben aufzubringen. Mit der Einziehung der aufzubringenden Menge ist die Westfälische Central-Genossenschaft beauftragt. Diese hat einzelne Aufkäufer, welche mit Ausweiskarte versehen sind, mit dem Ankauf der Steckrüben beauftragt.

Münster, den 7. Jan. 1917.

Der Amtmann des Amtes St. Mauritz: Bartosch.

Gebr. Bringmaschine und Küchentisch z. verk. Näh. Gesch.

Schwere frischm. Kuh,
20—25 Liter täglich, steht zu verk.
W. Brinkhege (Haus Dahl) 2 Kilom. v. Bahnhof Nienberge.



Mittwoch, den 10. Jan. ds. Js., nachm. 2 Uhr, werden an meiner Wohnung hierselbst
einige hochtr. Schweine 35 Stöwer und Ferkel 2 sprungf. Zuchteber
meistbietend gegen Kredit verkauft.
Caspar Hoehr.
Hiddingsell.

Weg. Aufgabe d. Geschäftes **gutes Pferd**
zu verkaufen.
Carl Lölling, Greven an der Ems.

Weiße Leghorn-Küken (April-Brut 1916) beginnend mit Legen, und **Imp. Belg. Riesen-Hähnchen** (5 Monate alt) zu verkaufen. **Hans Mügge,** Südstraße 67, part.

Verloren u. Gefunden

Am Sonntag morgen in der Herz-Jesu-Kirche schwarze
Leder-Handtasche
verloren. Inhalt: Geldtasche mit Papiergeld, silb. Rosenkranz. Gegen Bel. abzug. bei Lürenbaum, Wolbeckerstr. 84.

Silb Uhrkette verl. v. Mühlenweg, Hörsterstr., Pr.-Markt b. Ludgeristr. Geg. Bel. abz. Mühlenweg 28, unten.

Ein Brillantohrring
verloren auf dem Wege Badeanstalt Schmitz (Achtermannstr.) durch Glaspassage, Studengasse nach Klemensstraße. Gegen Belohnung abzugeben
Schmitz Badeanstalt.

Trauring
mit eingrawirtem Namen verloren. Gegen Belohnung Lütkegasse 5 abzugeben.

Schwarzes Portemonnaie m. ca. 16 Mark Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Uppendergerstr. 20.

Am Neujahrstage im Café Renne (oben) ein neuer **Schirm** mit silb. Griff vertauscht. Bitte denselben abzugeben w2
Breul 10a, parterre.

Offene Wohnungen

1 leeres Zimmer zu verm., auch zum Möbeleinstellen.
Cördestr. 11, part.

Herrsch. 2. Etage
zum 1. 4. oder früher zu vermieten, 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, 2 Mansarden.
Näh. Achtermannstr. 27, I.

Weselerstraße 40 herrschaftl. **1. Etage,** 5 Zimmer, kompl. Badez., Küche, Mans. u. Zub., zum 1. April oder früher zu vermieten.

Wohnung, 4 Räume, zum 1. April zu vermieten.
Näheres Kurzestraße 11.

Große herrsch. 1. Etage
in schönster Lage auf Mauritz zum 1. 4. oder später zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle.

Mauritz best. abgeschl. 1. Etg., 5 Z., Küche und Zub., Kochgas, elektr. Licht, zum 1. April zu vermieten. Preis 650 Mk. Besichtigung bitte vormittags.
Overbergstraße 23.

Schöne abgeschl. Wohnung, 3 Zim. u. Küche, zum 1. April zu 350 Mk. zu vermieten.
Vermelingstraße 45.

Zum 1. 4. 1917
Mansarde, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, elektr. Licht, an ruh. Familie zu vermieten.
Mayer, Kanalstraße 48.

Warendorferstr. 76
herrschaftl. Part.-Wohnung mit Garten, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Gas u. elektr. Licht, zum 1. April zu vermieten. Preis 960 Mark.
Näheres **2. Etage.**

Herrsch. 2. Etage
Engelstr. 21, 7 Z., Bad., 2 ger. Mans. u. Zub., z. 1. 4. 17 z. vm. Pr. 1500 M. Näh. Engelstr. 21, part.

Gesuchte Wohnungen

Möbliertes Zimmer,
mögl. elektr. Licht und Badbenutzg., zu mieten gesucht. Nähe Grevenerstraße. Offerten unt. **M O 1418** an die Geschäftsst.

Möbliertes Zimmer,
möglichst elektrisches Licht. Nähe Neuplatz zu miet. gesucht. Offerten unter **L M 1417** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herr sucht zum 15. d. Mts. **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee, mögl. separat gelegen. Offerten **mit Preis u. C D 1409** an die Geschäftsstelle.

In der Nähe der Lambertikirche **möbliertes Zimmer** mit voller Pension zu mieten gesucht. Offerten mit Preis u. **D E 1410 an die Geschäftsst.**

Gesucht ein einf. **möbl. Zim.** mit voller Pension. Nähe Neutor bevorzugt. Ang. mit Preis erb. u. **B C 1408** an die Gesch.

Offizier sucht z. 1. 2. 17 **elegant** möbl. Zimmer. Elektr. Licht, Bad, eig. Eingang bevorzugt. Angebote unt. **B 100** an **Aug. Rolef.** Markt 37.

Hübsche helle abgeschl. Etage von 4 Zim., Küche u. Zbh., im Pr. von 400—550 Mk., in der Nähe v. Mauritz od. Bamberg, zum 1. 4. 17 zu mieten gesucht. Off. u. **K K 1397** an die Gesch.

Zum 15. Januar 1917 möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Kochgelegenheit gesucht. Nähe Kreuzkirche—Artill.-Kas. Angeb. u. **R S 1421** an die Geschäftsst.

Fräulein sucht per sofort einfach möbl. Zimmer, eventl. mit voller Pens. Gas oder Elektr. Angebote mit Preis unter **P R 1420** an die Geschäftsst.

Gesucht Wohnung, 2 Zimm., Küche u. Zubehör, in der Nähe des Hafens bevorzugt. Offerten mit Preisangabe erbeten unter **M M 1399** an die Geschäftsst.

Herrschaftliche Wohnung,
part. oder 1. Etage, oder part. und 1. Etage, oder Einfamil.-Haus (Förster- bis Ludgeritor) für sofort oder bald gesucht. Angebote unter **W W 1405** an die Geschäftsstelle.

Gesucht zum 1. April
Wohnung
von 4—5 Zimmern nebst Zub. Ludgeriviertel oder Nähe der Bahn bevorzugt. Offerten unt. **S S 1403** an die Geschäftsst.

Eine **Wohnung,** 3 Zimmer u. Küche, zum 1. April, am liebst. auf Mauritz, gesucht. Offerten unter **J K 1415** an die Gesch.

Kriegswohnung!
Junges Ehepaar sucht **1—2 möbl. Zimmer** mit Licht und Kochgelegenheit zum 15. Jan. Offerten mit Preisang. unt. **F G 1412** an die Geschäftsst.

Beamtenfamilie sucht zum 1. April d. J. **freundl. Wohnung,** best. aus 4 Z. und Küche nebst Zub. Mauritzviert. sowie Nähe der Bahn bevorz. Elektr. Beleuchtungsanlage erwünscht. Offerten unter **P P 1401** an an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In der Nähe Münsters 1—2 alte **unmöbl. Zimmer** f. Verein gesucht. Off. unter **R R 1402** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine 2-3-Zimmerw.
möglichst mit Bad, ganz in der Nähe vom Marienplatz zum 15. Febr. 1917 zu miet. ges. Off. m. Preisa. u. **M C 274** a. d. Ztr.-Ztg.-V.

2 Damen (Mutter u. Tocht.) suchen schöne 3—4-Zimmerwohn. nebst Küche und Zubehör in besserem Hause (4—500 Mark). Altstadt, Überwasserviertel bevorzugt. Off. unter **S T 1422** an die Geschäftsst.

Schöne 4-Z.-Wohnung
u. Küche, mögl. mit Erker und Balkon in der Nähe der Bahn gesucht, wo Abvermieten gestattet wird. Angeb. u. **G G 1204** an die Gesch. ds. Bl.

Offene Stellen

Ordentliches
fleißiges Mädchen
möglichst sofort gesucht.
Röber, Ludgeristraße 95.

Junges braves
Mädchen
für kleinen Haushalt nach Essen gesucht.
Näh. **Eining,** Sonnenstr. 55.

Suche zum 1. Febr. nach auswärts **ein alt. Mädchen** (kath.) für alle Hausarbeit.
Fischer, Kanonierstr. 3.

Für kleinen Haushalt (2 Personen) sauberes
Mordenmädchen gesucht.
Biesterfeld, Bült 13, II.

Stundenmädch. od. Frau
für sof. od. z. 15. Jan. gesucht.
Clasing, Corduanenstr.

Gesucht wegen Erkrankung meiner Köchin zum 1. od. 15. Febr. tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit mit gut. Zeugn. Zweitmädch. vorh.
Frau Prof. His, Dechaneistraße 26.

Ein tüchtiges sauberes
Mädchen
oder Frau für morgens sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Weber, Salzstraße 60, II.

Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit bei hoh. Lohn gesucht. Erwünscht ist, wenn selbiges etwas von der Küche versteht. **Restaurant Stadthafen,** Dortmunderstr. 43.

Tücht. Mädchen
für sofort gesucht für sämtliche Hausarbeit u. z. Bedienen der Gäste (kl. Haushalt, 3 Pers.).
Frau Kemper, Gremmendorf, Bahnhofswirtschaft.

Suche für m. Privathaushalt (3 Pers.) braves zuverlässiges
— **Mädchen** —
nach Essen bei gutem Lohn.
Toni Wolf, Gallitzinstr. 7, I.

Auf Mauritz
tüchtige Waschfrau gesucht.
Müller, Friedensstraße 24, unt.

Suche für sofort ein k. kinderliebes **Mädchen** aus g. Familie.
Frau Hellbach,
Hohenzollernring 15, 1. Etage.

Junges Mädchen
für ganze Tage gesucht.
Henrici, Augustastr. 21, pt.

Fleiß. tücht. Mädchen
für Küche und Haushalt zum 1. Februar gesucht.
Frau Prof. Spiedermann, Wilhelmstraße 1.

Für ev. Haushalt (3 Kinder) **Stütze gesucht.** Familienanschl. Mädchen vorhanden.
Frau Baurat Elle, Lazarettstraße 23.

Krankheitshalber zu sofort od. später ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes, zuverlässiges
kath. Mädchen,
evtl. Aushülfe, gesucht.
Simons, Roggenmarkt 6.

Kath. Mädchen
für Hausarbeiten und zeitweise zum Bedienen der Gäste sofort gesucht. **Frau Albert Franke,** Lütkegasse Nr. 5.

In e. bess. kinderlos. Hause auf d. Lande wird z. 1. April ein bess. kath. junges **Mädchen,** nicht unter 18 J., zur Erlern. der Küche u. des Hausb. ohne gegens. Vergütung bei Famil.-Anschluß gesucht.
Frau M. Strunck,
Mintard bei Kettwig, Villa Mathilde.

Gesucht wird ein tüchtiges, i Küche, Haus und Garten erfahr.
Mädchen,
das bereits in herrschaftl. Hause tätig war u. gute Zeugnisse hat. Offerten mit Zeugnisabschrift an
Rittergut Grumsmühlen
bei Lingen a. Ems

Friseurgehülfe
sucht
Reinker, Ludgeristr. 65.

Tücht. Friseurgehülfe
(evtl. Kriegsbeschädigter) gesucht. Gehalt 120—150 Mk. monatlich.
Jos. Lücke, Salzstraße 35.

Tücht. Restaurationskellner gesucht.
Ratsschänke, Münster i. W.

Friseur-Lehrling
zu Ostern gesucht. **Koch,** Friseur, Rothenburg 25—26.

» Laufjunge «
für d. ganz. Tag sofort gesucht.
Tengelmann,
Prinzipalmarkt 31.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen, militärfreien, jüng.
Buchhalter,
der auch im Lohnwesen Erfahr. besitzt.
Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschr. an
Peter Büscher & Sohn,
Bauunternehmung,
Münster i. Westf.

Junger Mann im Alter von 16—17 Jahren zum sofortigen Eintritt als
Postillon gesucht.
Jos. Buchte, Posthalter, **Recklinghausen-Süd.**

Ein katholischer
» Lehrling «
für mein Herren-Art.-Geschäft gesucht. Wohnung und Kost im Hause.
H. Arnsberg, Beckum.

Kriegshilfsdienst.
Zur Erledigung von Heeresaufträgen stellen wir sofort **mehrere**
Kauschenspleißer
für Stahldraht-Geschirrtaue ein
Hanewinkel & Illigens,
Spiekerhof 37.

Ordentl. Kutscher
sofort gesucht.
A. Zurawski,
Färberei u. chem. Waschanstalt, Magdalenenstr. 3—4.

Buchhalter
oder
Buchhalterin
sucht a2
F. A. Ammeloux
Münster i. W.

Tüchtige
Fuhrleute
gesucht.
H. Courcy,
Kohlenhandlung.
Warendorferstr. 179. a3

Versteigerung.

Im freiw. Auftrage werde ich Mittwoch, den 10. Jan. 1917, morgens 11 Uhr im leerstehenden photogr. Atelier, Hammerstraße Nr. 14, folgende Gegenstände meistbiet. gegen bar verkaufen:
4 gepolsterte u. 4 Rohrstühle, 2 Plüschsofas, 1 Küchenschrank, 1 Nußbaumtisch, 1 kleine Garderobe, 3 photogr. Apparate, 2 Ferngläser und sonstige Gegenstände.
Die Sachen sind gebraucht u. können 1 Stunde vorher besichtigt werden.
Paul Vennemann
beeidigter und öffentlich angest. Versteigerer,
Münster i. W., Krummestr. 23.

Offene Stellen

Laufbursche
für ganze Tage oder **kräftiges der Schule** entlassenes
Laufmädchen
für leichte Botengänge sofort bei hoh. Lohn ges.
Bundt & Jelich,
Salzstr. 55 I.

Gesuchte Stellen

Frau sucht Heimarbeit, am liebsten in schriftlichen Arbeiten oder auch im Nähen. Offerten unter **T T 1404** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bauernsohn, 48 Jahre alt, militärfrei, nüchtern und zuverlässig, der in allen Arbeiten bewandert ist und keine Arbeit scheut, sucht sofort Stellung als
Verwalter.
Bernh. Brüger,
Sendenhorst, Oststraße 52.

Ich suche f. einen Jungen v. Lande, der 16 J. alt ist und mit Pferden umg. kann, **Stelle bei einem kl. Landwirt oder Gärtner** in der Nähe von Münster. Näheres **Feldmann,** Ritterstraße 41.

Ers., zuverl. Kaufmann, best. empf., empfiehlt sich zum Einr. der Buchführung, Beitragen der Bücher, Ausschreiben v. Rechnungen u. Einziehung v. Geldbeträgen unter bescheid. Ansprüchen. Offerten unter H J 1414 an die Geschäftsstelle.

Zuverl. älterer Kaufmann sucht Stellung für Kontor, Lager, Reise oder als selbständ. Leiter. Auch z. Aushülfe. Off. u. **G H 1413** an die Geschäftsst.

Suche für meinen Sohn zu Ostern bei einem kath. Meister **eine Stelle als Bäcker- und Konditor-Lehrling,** am liebsten außerhalb. **August Rahe,** Münster, Kuhstraße 11.

Maurerpolier,
in Hoch-, Tief- u. Eisenbahnbau erfahren, sucht Stellung.
Jos. Walther, Emsdetten, Langestraße.

Suche für meinen Sohn
zu Ostern Stellung zur Erlernung der Landwirtschaft.
Frau Wwe. Schmitz,
Gladbeck i. W., Bismarckstr. 53.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Gestern ist der Königliche Regierungssekretär

Herr Carl Stechemesser

nach längerem Leiden verschieden.

Ein trefflicher Mensch, ein ausgezeichneter Beamter ist mit ihm dahingegangen.

Pflichttreue und Zuverlässigkeit befähigten ihn in seltenem Maße für die verantwortungsvolle Stellung des Präsidial-Sekretärs bei dem Oberpräsidium, die er fast 10 Jahre lang in vorbildlicher Weise versehen hat.

Sein Andenken bleibt in Ehren.

Münster, den 8. Januar 1917.

Karl Prinz von Ratibor und Corvey,
Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere gute, unvergeßliche Tante, Großtante und Urgroßtante

Fräulein Agatha Schwerd

Lehrerin a. D.

heute nachmittag 2 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im hohen Alter von 90 Jahren.

Münster, Lübinghausen, Dortmund, Tecklenburg, Rheine, Attendorn, Östlicher und Westlicher Kriegsschauplatz, den 7. Januar 1917.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Geschwister Lanwehr.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, 10. Jan., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Buddenstr. 28 aus; das Seelenamt ist Donnerstag, 11. Jan., morgens 8½ Uhr, in der Liebfrauen-Pfarrkirche.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 7 Uhr, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Gutsbesitzer Deitert

Gertrud geb. **Govert**

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 70. Lebensjahre, nachdem ihr vor 4 Tagen ihr Gatte in die Ewigkeit vorangegangen war.

Indem wir Verwandten, Freunden und Bekannten diesen schmerzlichen Verlust mitteilen, bitten wir um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene.

Schöppingen, den 6. Januar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 11. Januar, morgens 9 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.



Wiedersehn war seine und unsere Hoffnung.
Weint nicht, daß ich von Euch geschieden,
Gönnet mir die stille Grabesruh,
Mich umfängt ein höherer Gottesfrieden,
Und das Grab deckt alle Schmerzen zu.

Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 27. Dezember mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, mein innigstgeliebter Bräutigam, der

Unteroffizier

August Tausgraf

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 13

im Alter von 29 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Flaesheim bei Haltern, Münster-Geist,
den 8. Januar 1917,

Familie Tausgraf,
Franziska Veldtrup,
als Braut.

Kleinere Kapitalien
von 5000, 6000, 7000 u. 8000 Mk. sof. od. später als erste Hypotheken auf nur sichere Objekte zu 4½ Proz. v. Selbstverleiher zu vergeben.
Näheres in der Geschäftsst.

Clara Laufmöller
Waldemar Amberg
Verlobte.
Münster **Düsseldorf**
z. Zt. in Urlaub
Januar 1917.

Kath. Gesellenverein
Münster.

Zu dem Begräbnis unsr. Ehrenmitgliedes des
Schuhmachermeisters
B. Merkentrup
Dienstag, den 9. Januar, nachmittags um ¼4 Uhr vom Sterbehause Weselerstraße 21 aus, werden die Herren Ehrenmitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

---

†
Bürger-Sodalität.

Zur Beerdigung unseres Vorstandsmitgliedes, des
Schuhmachermeisters
B. Merkentrup
Dienstag, den 9. Januar, nachm. 3½ Uhr v. Sterbehause Weselerstr. 21 sind hiermit alle Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zwölfmännerhaus
Katthagen Nr. 12.

†
Unserm Mitbruder
Pfründner u. Gärtner
Gerhard Tophinke
ist gestorben. Die Seelenmesse findet statt Mittwoch, den 10. Januar, morgens ½8 Uhr in der Liebfrauen-Kirche, wozu Verwandte und Freunde eingeladen werden.

Ebben, Hausvater.

Altertums-Verein.

Zu der **Donnerstag, den 11. Januar**, abends 8 Uhr bei Hüshaus stattfindenden

Versammlung

werden unsere Mitglieder hierdurch geziemend eingeladen.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Vortrag des Herrn Prof. Dr. M. Geisberg: Parallelen in Münster zwischen 1535 und 1915.
3. Verschiedenes.

Gäste herzlich willkommen!

Der Vorstand.

Bei hohem Verdienst
such. wir überall bei der bess. Landkundsch. gut eingef., zuverl.
Vertreter (auch Frauen)
z. Verkauf uns. gedieg. aufs beste begutacht. Kriegswerkes. az
Verlag Jul. Waldkirch & Co.,
G.m.b.H., **Ludwigshafen a.Rh.**

Von der Reise zurück,
erteile ich wieder Unterricht in
Gesang und Deklamation.
Heta Nitka,
Konzertsängerin u. Gesangspädagogin, Spiekerhof 2.
Konzertangelegenheiten durch die Konzert-Direktion **H. Wolff-Berlin.**

Bei allen Anfragen, in denen Auskünfte über Inserate verlangt werden, ist für die **Rückantwort eine Marke** beizufügen.

Schnellste Anfertigung von
Hohlsaum
für Kleider u. Wäsche
seidenen Languetten.
Richard Sander,
Kostüm-Stickerei,
Clemensstr. 9. °a

Energische und gewissenhafte Nachhülfe in Latein für Quartaner gesucht.
Gefl. Angebote unter **K B 1416** an die Geschäftsstelle.

Student erteilt energ. Nachhülfe in Lat., Griech., Deutsch und Rechnen. Offerten u. **O B 1419** an die Geschäftsstelle.

Energische Nachhülfe für Untertertianer in Latein u. Griechisch gesucht. Offerten unter **A B 1407** an die Geschäftsst.

Sekund.-Gymn. wünscht **Nachhülfe in Math. und Griechisch.** Offerten nebst Preis unter **L B 1398** an die Geschäftsst.

Erteile guten
Klavierunterricht.
Näheres Geschäftsstelle.

Musik-Verein.

Zur Aufführung des **Requiem** von Mozart werden stimmbegabte Herren zur Mitwirkung gebeten.
Gefl. Anmeldungen an **Rud. Melzer**, Bohlweg 32.

Musik-Verein.
Münster i. W. Rathaussaal.

5. Vereinskonzert.

Sonntag, d. 14. Januar 1917, abends 6 Uhr.

Solist:
Herr Professor **Paul Grümmer** (Cello) aus Wien.

Oeffentliche Hauptprobe
Samstag, den 13. Januar, abends 7 Uhr
unter Mitwirkung des Solisten.

Musik-Verein,

Mittwoch, den 10. Januar, abends 7½ Uhr, Freitag, den 12. Januar, abends 6 Uhr **Probe** für den Damenchor zum 5. Vereinskonzert.

Fern von seinen Lieben und der Heimat starb am Sylvestertage 1916 auf dem Felde der Ehre infolge eines Kopfschusses unser lieber, guter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der

Bankbeamte

Otto May

Leutnant d. R. im Inf.-Rgt. 188,
Führer der 1. Maschinen-Gewehr-Kompagnie
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

im Alter von 24 Jahren.

Voll glühender Begeisterung zog er bei Kriegsbeginn in den Kampf und besiegelte nun seine Vaterlandsliebe mit dem Heldentode.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten im Namen der Angehörigen

Die trauernden Geschwister.

Münster, Recklinghausen, Stoppenberg, Westlicher Kriegsschauplatz, den 6. Januar 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt in der St. Josephs-Pfarrkirche zu Münster i. W. Mittwoch, den 10. Januar, morgens 8 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute morgen 4 Uhr starb sanft und gottergeben im Alter von 74 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Franz Josef Werner

geborene **Franziska Sacken.**

Paderborn u. Münster i. W., d. 7. Jan. 1917.

In tiefer Trauer:
Franz Josef Werner,
Dr. Ferdin. Werner, Landgerichtsrat,
Luise Werner geborene **Brenken,**
Johanna, Maria und **Luise Werner.**

Die Beerdigung findet statt Mittwoch vormittag 11 Uhr vom Sterbehause Westernstr. 44, das feierliche Seelenamt Donnerstag morgen um 8½ Uhr in der Jesuitenkirche.

Es wird höflichst gebeten, von Kranzspenden und Beileidsbesuchen abzusehen.

Lichtspielhaus

Salzstr. 25. **Fernspr. 857.**

Nur 4 Tage!

Das vollständig neue Eliteprachtprogramm:

3 grosse klassische Meisterwerke der Filmkunst!

Das **erste** dieser 3 Kunstwerke, ein spannender Roman der Gegenwart:

Erblich belastet.

Ueberaus dramatische kriminalistische Handlung
in 4 grossen Akten.
Hauptdarsteller:

Robert Leonard — der weltberühmte amerikanische Filmstern.
Ella Hall — die graziöse bildhübsche Filmdarstellerin.

Verfasser und Regisseur: **R. Leonard.**

Dieser überaus dramatische Film behandelt in spannender Weise eine der aktuellsten kriminalistischen Fragen der Gegenwart. Vollendete ergreifende Lebenswahrheit der Darstellung und eine wundervolle plastische Photographie haben hier ein Prachtwerk geschaffen.

Das zweite monumentale Riesenwerk:

Fürs Vaterland!

(Die Braut des Reserveleutnants)

Eine Tragödie in 4 Akten.

Gewaltiges, fesselndes Kriegsdrama der Gegenwart.

Nach einem Seiner K. u. K. Ap. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn gewidmeten und angenommenen Filmwerk

von **Dorothea Ebner.**

Filmbearbeitung und Regie: **Georg Jacoby.**

Inmitten gewaltiger Kriegsereignisse hebt sich diese ungemein fesselnde Handlung durch ihre erschütternde und ergreifende Tragik ab. Vollendete Darstellung erster Bühnenkünstler u. eine glänzende Regie schufen hier neben wundervollen Einzelmotiven eine Fülle realistischer Kriegs- und Schlachtenbilder, die an Grossartigkeit ihres gleichen suchen.

Der **dritte** glänzende **Filmschlager:**

O, dass sie ewig grünen bliebe

Glänzendes, humorvolles Lustspiel in 3 Akten von **Wilh. Ploch.**
In den Hauptrollen:

Anna von Palen — vom Lessingtheater, Berlin.
Hugo Döblin — vom kleinen Theater, Berlin.

Ferner die ausgewählten Filmbilder:

Das ewig Weibliche.
Grosse Komödie in 1 Akt.

Frankenhausen am Kyffhäuser.
Naturbilder.

Und anderes mehr.

Tonbild-Theater

Ludgeristr. 28a.

Von Dienstag bis Freitag
Der II. Film der neuen Oswald-Serie 1916/17

Das unheimliche Haus.
II. Teil:

Freitag der 13.

Großer Detektiv-Roman in 4 Akten.
Verfaßt und insceniert von **Richard Oswald.**
Reinhold Schünzel v. Berliner Komödienhaus in der Rolle des
Detektiv Engelbert Fox.
In den übrigen Rollen die bekannten Darsteller:
Emil Rameau **Werner Kraus** **Max Gülstorff**
vom Deutschen Theater Berlin,
Rose Lichtenstein vom Berliner Theater
Hans Marton vom Stadttheater, Wien
Ernst Ludwig
der bekannte gefeierte Berliner Künstler.

Die ungemein spannende Handlung, eine Schöpfung des bekannten Meisterregisseurs Richard Oswald, zeichnet sich durch verschwenderische Pracht der Ausstattung und vollendete Darstellung aus. Niemand darf dieses Werk versäumen!

Olaf Fönss und Clara Wieth

die gefeierten Künstlergrößen der Nordischen Film Co. in dem ergreifenden Drama

Glaube an mich!

Großer Filmroman aus dem Leben in 3 Abteilungen.

Der dichtende Othello.
Filmschwank in 1 Akt.

Amor macht tolle Streiche.
Große Komödie.

Besondere Einlagen ergänzen dieses vorzügliche Eliteprogramm.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, meinen innigstgeliebten Sohn, teuren Bruder und heißgeliebten Bräutigam,

den hochwohlgeborenen Herrn

August von Papen-Lohe

Leutnant im Kürassier-Regiment von Driesen (Westf.) Nr. 4, abkommandiert als Kompagnieführer zur Maschinen-Gewehr-Kompagnie eines Infanterie-Regimentes
Ritter des eisernen Kreuzes II. Klasse
Erbsälzer zu Werl und Neuwerk

zu sich in die Ewigkeit zu berufen.

Er starb in treuester Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland in den Weihnachtskämpfen, im jugendlichen Alter von 25 Jahren.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Priester und Gläubigen empfohlen. Von jeglichen Trauerkundgebungen wird gebeten absehen zu wollen.

Schloss Antfeld, den 5. Januar 1917.

Frau von Papen-Lohe
geb. **Gräfin Plettenberg-Lenhausen,**
Egon von Papen-Lohe
Leutnant d. Res. des Kürassier-Regiments von Driesen Nr. 4,
Marie-Lotte Freiin von Mylius
als Braut.

Den Heldentod fürs Vaterland starb heute morgen an einer schweren Verwundung, die er am 18. März vorigen Jahres erhalten hatte, unser einziger, inniggeliebter Sohn und Bruder

Herbert Stirnagel

Leutnant im 2. Lothr. Inf.-Regt. 131
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im Alter von 21 Jahren.

Er war unsere Freude und unser Stolz.

Antwerpen, Münster i. W., den 7. Januar 1919.

In tiefer Trauer:
Stirnagel, Rechnungsrat und Garnison-Verwaltungs-Direktor
Claire Stirnagel geb. Baron
Ilse Stirnagel.

Beerdigung Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Garnisonlazarett aus; Trauerfeier ½ Stunde vorher.